

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

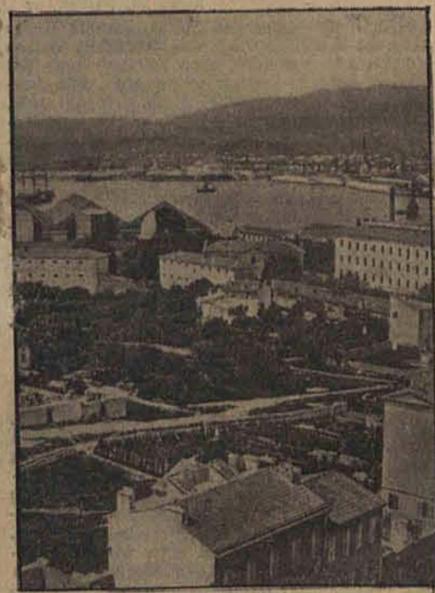
DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsverband

25. Jahrgang / Nr. 334

Dienstag, 1. Dezember 1942



Blick auf Stadt und Hafen Toulon

Seit den frühen Morgenstunden des 27. Novembers ist Toulon, der wichtigste französische Hafen am Mittelmeer, fest in der Hand der Truppen der Achse. (Aufnahme: Atlantic, Z.)

Eichenlaub für Sturzkampfflieger

Berlin, 30. November

Der Führer verlieh Oberleutnant Börs, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übermittelte ihm folgendes Schreiben: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 149. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“
gez. Adolf Hitler.

Reichsportabzeichen für Versehrte

Berlin, 30. November

Reichsportführer von Tschammer und Osten vollzog am Montag mit der Verleihung der ersten, neu für den Versehrten geschaffenen Reichsportabzeichen einen Akt, der die Stellung des verwundeten Soldaten im deutschen Volke in strahlendstem Licht erscheinen ließ. Die Schaffung des Versehrten-Sportabzeichens ist nicht nur eine Tat gerechten Ausgleichs und wirksamster Fürsorge, sondern auch der Ausdruck eines hohen Gefühls dem Soldaten gegenüber und ein Zeichen dafür, wie gut das Empfinden des Soldaten vom deutschen Volk verstanden wird. Symbol all dieser Beweggründe ist schon die äußere Form des neuen Versehrten-Sportabzeichens: Das Reichsportabzeichen in Silber mit goldenem Kranz.

Der Führer gab dieser Auszeichnung ein Geleitwort mit, das seine Bedeutung kennzeichnet.

58 verwundete Offiziere und Mannschaften sowie körperbehinderte Volksgenossen durften die Auszeichnung als erste empfangen.

Heeresverbände schossen 2100 Flieger ab

Über 300 Feindflugzeuge durch Grenadiere und Artilleristen erledigt

Berlin, 30. November

Die gegenwärtige Wetterlage an der Ostfront erschwert den Einsatz der Luftwaffe. Wenn trotz Schneegestöber, Frost und Vereisungsgefahr unsere Flieger unermüdet am Feind bleiben und den Luftraum über allen wichtigen Frontabschnitten beherrschen, so sind diese Leistungen nicht hoch genug einzuschätzen. Die am 29. November gemeldeten 39 Abschüsse, die Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe an einem Tage allein im Süden der Ostfront erzielten, stellen deshalb außergewöhnliche Erfolge dar.

Daneben haben aber auch Heeresverbände den Kampf gegen die feindlichen Flugzeuge mit eigenen Spezialwaffen erfolgreich fortgesetzt und hohe Ergebnisse erzielt. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, haben soeben die leichten Flak-Verbände der Infanterie ihr tausendstes feindliches Flugzeug abgeschossen, während die der Infanterie zugeordneten Heeresflak-Einheiten seit Beginn des Ostfeldzuges 800 bolschewistische Flugzeuge herunterholten.

Außerdem haben in vielen Fällen, wenn Spezialwaffen für die Bekämpfung der feindlichen Luftwaffe nicht zur Verfügung standen, Soldaten aller Waffengattungen des Heeres, oft nur mit ihren für den Erdkampf bestimmten Waffen, den Kampf gegen feindliche Flugzeuge erfolgreich aufgenommen. Die Zahl der Abschüsse, von den einwandfrei nachgewiesen ist, daß sie nur mit Maschinengewehren, Maschinenpistolen oder Karabinern erfolgten, ist bereits auf über 300 gestiegen. Somit hat der Feind neben den schweren Verlusten, die ihm unsere Jäger und Luftwaffenflak beibrachten,

Achsenriegel im Mittelmeer ist niemals aufzubrechen

Standhaftigkeit des italienischen Volkes unerschütterter

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. Dezember

Mit der Besetzung von Korsika, Tunis und Toulon sind die Bedingungen des Kampfes im Mittelmeer für die Achsenmächte noch wesentlich verbessert worden. Das ist für die Achsengegner um so ärgerlicher, als sich schon Italien an sich wie ein gewaltiger Sperrriegel in der Mitte des Mittelmeers bis fast an Afrikas Küste heranschleibt. Jetzt hat dieser Sperrriegel seine Fortsetzung in dem Sizilien unmittelbar gegenüberliegenden Tunis gefunden. Damit ist das Mittelmeer stärker als je zuvor für die Achsenmächte in zwei Teile getrennt. Die Sachlage hat die verstärkte Wut der Anglo-Amerikaner hervorgerufen. Sie sinnen deshalb darüber nach, wie sie irgendwo den gewaltigen Riegel aufbrechen könnten und versuchen sich in Aktionen, die diesem Ziel dienen sollen, die sich aber durchweg als unwirksam erwiesen haben und auch in Zukunft erwiesen werden.

In der bekannten britischen Zeitschrift „Nineteenth Century“ wird das britische Kriegsziel dahin umrissen, daß ein Mosaikstaat Tschecho-Slowakei, ein Balkan-Imperium und ein Groß-Polen geschaffen werden sollte, und dann wird über das Mittelmeer von der Zeitschrift folgendes gesagt: „Italien muß natürlich entwaffnet und vom Balkan entfernt werden. Es muß Istrien mit Triest, Pola und Fiume an Jugoslawien abtreten. Es muß an Griechenland die Inseln zurückgeben, und es muß Pantelleria aus strategischen Gründen aufgeben. Es versteht sich von selbst, daß Absinnien Italien auf immer verloren geht. Das Schicksal Libyens

und vor allem der Cyrenaika wird auf Grund der englischen strategischen Notwendigkeiten im Mittelmeer zu entscheiden sein.“

Es gehört die ganze dreiste Frechheit des Britentums und die Ungeschicklichkeit der britischen Agitation dazu, diese Ziele ausgerechnet in einem Zeitpunkt so klar zu erörtern, da man Italien durch einen konzentrischen Angriff „weich machen“ möchte. Die Terrorangriffe, mit denen die britische Luftwaffe neuerdings in ständiger Folge die Städte Italiens heimsucht, haben aber an sich schon das italienische Volk nur mit noch stärkerem Widerstandswillen besetzt. Die großen Presseorgane Italiens unterstreichen leidenschaftlich, daß das italienische Volk auch diese Feuerprobe bestehen, und daß die Genueser, Mailänder und Turiner sich in allem als nicht minder hart erweisen würden als die Einwohner von London, Liverpool und Manchester.

Mit Recht deuten die italienischen Zeitungen die britischen Drohungen als Ausdruck der Wut darüber, daß die so lange gehegten Hoffnungen Großbritanniens, Italien aus dem Kriege ausschalten zu können, nicht in Erfüllung gegangen sind. Nachdem England vergeblich versucht hat, durch Agitation, Diffamierung, Entwertung der italienischen Waffentaten und ähnliche Manöver Italien klein zu kriegen, will Churchill es jetzt durch offenen Terror versuchen. Aber das italienische Volk werde mit derselben unerschütterlichen Standhaftigkeit die Terrorangriffe ertragen, mit der sie das deutsche Volk auf sich nahm.

Überlegenheit der Achsenluftwaffe in Afrika

Britten sind über die Entwicklung enttäuscht / Rommel war zu schnell

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters Stockholm, 1. Dezember

Die Enttäuschung der englischen Öffentlichkeit über das langsame Tempo der Entwicklung in Nordafrika zieht nach schwedischen Meldungen immer weitere Kreise. Man hatte, melden die schwedischen Korrespondenten, sowohl in Libyen wie in Tunesien mit neuen, schnellen Siegen gerechnet und müsse nun feststellen, daß diese Hoffnungen sich nicht verwirklichten. Obgleich die Lage in Tunesien weiter undurchsichtig bleibe, heißt es in der Meldung, lasse sich doch aus den vorliegenden Berichten der Schluß ziehen, daß es den Achsenmächten gelungen sei, sehr erhebliche Streitkräfte und Materialmengen nach Tunesien zu werfen, und daß die auf Tunis

und Bizerta marschierenden alliierten Armeen mit wachsender Gegenwehr zu kämpfen hätten. Die Überlegenheit der deutschen und italienischen Luftwaffe über die englisch-amerikanischen Luftstreitkräfte sei anscheinend noch immer sehr erheblich und verbindend wirksam ein schnelles Vorrücken. Man hoffe jedoch, daß die über das Wochenende im Hauptquartier General Eisenhowers stattgefundenen Konferenzen zwischen Eisenhower und dem neuen Stabschef der englischen Luftstreitkräfte, Sir Arthur Teddes, zu einer schnellen Besserung der Lage in der Luft führen werde.

Als noch unbefriedigender, heißt es weiter, betrachte man den Verlauf der militärischen Operationen in Libyen, wo es General Montgomery anscheinend nicht gelungen sei, den Durchbruch bei El Alamein voll auszunutzen. Der bekannte englische Militärsachverständige Liddel Hart, melden die schwedischen Korrespondenten, machte am Montag in der „Daily Mail“ als erster militärischer Fachmann seiner Enttäuschung über die Ereignisse in Libyen unzweideutig Luft. General Montgomery, schreibt Liddel Hart, sei es anscheinend nicht gelungen, wesentliche Teile des deutschen Afrikakorps abzuschneiden und einzukreisen. Feldmarschall Rommel sei zu schnell gewesen und habe die gut ausgebaute El-Agalla-Stellung mit sehr viel größeren Kräften erreicht, als man nach Lage der Dinge anzunehmen berechtigt war. Den Gegner mit überlegenen Kräften zum Rückzug zu zwingen, sei nur der Anfang einer Operation, die mit der völligen Vernichtung der Achsenstruppen enden müssen, aber nicht geendet habe.



Ein schwer betonierter U-Boot-Bunker neben dem anderen

U-Boot-Stützpunkt an der Küste; von hier aus fahren die U-Boote gegen den Feind, hierhin kehren sie nach siegreichem Kampf wieder zurück zur Aufnahme von Proviant und Munition. (PK.-Aufn.: Kriegsbericht. Seyboldt, Sch., Z.)

Stolze Grenadiere

Von Leutnant Hans-Adolf Weber

In der halben Stunde vor einem Angriff im Osten haben wir uns einmal darüber unterhalten, warum wir eigentlich Infanteristen geworden sind.

„Infanterist?“ sagte einer. „Ich habe es mir nie anders vorgestellt, wenn ich die Sätze auf dem Flur unserer Kaserne gesprochen habe.“ Wir waren gleich im Bilde; er meinte die Führerworte aus „Mein Kampf“: „Mögen Jahrtausende vergehen, so wird man nie von Heldentum reden und sagen dürfen, ohne des deutschen Heeres des Weltkrieges zu gedenken. Dann wird aus dem Schleier der Vergangenheit heraus die eiserne Front des grauen Stahlhelms sichtbar werden, nicht wankend und nicht weichend, ein Mahnmal der Unsterblichkeit.“ Solange aber Deutsche leben, werden sie bedenken, daß dies einst Söhne ihres Volkes waren.“

Zahlen prägen sich leichter ein, es sei denn, daß das Erlebnis hinter der persönlichen Einzelleistung steht. 100 Abschüsse, 100 000 torpedierte Brutoregister-tonnen, 1 versenkter Kreuzer, 13 Panzerabschüsse — das sind imponierende Zahlen, aus denen einleuchtend das Heldentum einzelner oder einer kleinen Mannschaft spricht. Bei der Infanterie geht die Einzelleistung in der Gesamtheit unter. Sie verliert nicht an Wert, aber sie ist im einzelnen eben nicht durch einleuchtende Zahlen so leicht im Gedächtnis zu halten, zumindest nicht für den, der nur davon hört und sie nicht selbst miterlebte. Bei der Infanterie steht vor und über jeder Leistung das „Wir“. Wir haben das Dorf gestürmt, die Bunkerlinie geknackt, wir haben die feindliche Kampfgruppe zurückgeschlagen.

Beim feindlichen Flugzeug, beim Panzer, beim Transporter und dem Kreuzer denkt der Mann, der ihn vernichtet, nicht an die Zahl der Menschen, die damit unschädlich gemacht werden, er sieht immer nur das Ding, das Kriegswerkzeug, das vernichtet werden muß. Für die Heimat ist es verständlich, daß der versenkte Kreuzer eine Bedrohung für die Heimat darstellt, daß der feindliche Flieger über der eigenen Stadt Bomben abwerfen könnte — der Gegner, der von der Handgranate im Nahkampf kampfunfähig gemacht wurde, von dem ahnt außer dem, der ihn angriff, in der Heimat nur der etwas, der sich die Bilder der Gefangenen in den Wochenschauen oder Zeitungen genau angesehen hat. Dann begreift er, warum er unschädlich gemacht werden mußte, warum eine lebende Mauer von Infanteristen sich zwischen ihm und die Grenzen der deutschen Heimat stemmt.

Man kann diesen Gegner mit Kanonen, mit Bomben, mit Panzergranaten zeitweise niederhalten — ihn unschädlich machen, ihn vernichten, ihn hindern, daß er auf Frauen und Kinder zu Hause losgelassen wird, das kann nur der Infanterist, der ihn angreift. Denn ohne Infanterie geht es einfach nicht! Wo Wälder, Flüsse, Sümpfe, Orte, wo Nebel und Dunkelheit, fest ausgebaute Stellungen, Panzergräben, Minenfelder den Panzern und motorisierten Einheiten den Weg sperren, da klingt der Ruf auf: „Infanterie nach vorn!“ Da stehen die Panzer vor den Sperren, den Panzergräben, sind vielleicht über Panzerdeckschichten hinweggeglitten und konnten doch den Feind nicht zum Schweigen bringen. Wie oft sind wir Infanteristen da mit Handgranate und Seitengewehr vorgegangen.

Gewiß fliegt oft genug ein neidischer Blick auf die rollenden Fahrzeugkolonnen, wenn die Infanterie auf staubigen oder verschlammten Straßen vorwärtsmarschiert. Aber wenn es dann wieder heißt: „Wir können nicht weiter vor!“ und wenn dann die motorisierten Kameraden erstaunt feststellen, daß die Infanterie, die ihnen den Weg freikämpfen soll, tatsächlich schon wieder nachgekommen ist, dann besetzt jeden dieser Infanteristen ein stolzes Gefühl der Befriedigung. Das Immer-zur-Stelle-Sein und Immer-bereit-sein-zum-Angriff ist natürlich nicht einfach. Wer kann beurteilen, was es heißt, wochenlang kämpfend und marschierend 40 bis 60 und mehr Kilometer täglich zu durchschreiten? Das aber hat die deutsche Infanterie im Osten und an allen Fronten hunderte Male geleistet.

Und in der Abwehr? Ein Bataillonskommandeur hat einmal ein paar kleine Beispiele erzählt, Beispiele nur so vom Rande des kriegerischen Geschehens, keine großen Taten. Und trotzdem! „Monatlang lagen wir in Erdlöchern, die wir in den 1,80 Meter tief, steinhart gefrorenen Boden sprengen mußten. Und so ein Loch in den betonartigen Boden zu schaffen, war schon manche Nacht nötig; am Tage ließen die Bolschewisten das nämlich nicht zu. Und auch nachts mußte mehr als einmal Deckung vor den zwitschernden Geschossen genommen werden. Vielleicht rechnet sich einer einmal aus, wie viele Schläge mit der Kreuzhacke es kostete, wenn manchmal erst nach drei- bis viermaligen Hieben ein walnußgroßes Stückchen Erde abbrach.“

Wie viele Kubikmeter Schnee der einzelne Infanterist im Winterkampf bewegt hat, um die

Wir bemerken am Rande

„Fünf Minuten Lachen“ Die Schrittleitung der schwedischen Zeitung „Folkets Dagblad“ teilt ihren Lesern mit, daß sie über eine ihr zugegangene Nachricht fünf Minuten lang lachen müssen. Und sie ist auch menschenfreundlich genug, mitzuteilen, um welche Nachricht es sich dabei handelte, nämlich die bombastisch mitgeteilte Ernennung des Sohnes Roosevelts zum Chef der sogenannten internationalen Brigade. Das Blatt trischt die Erinnerung daran auf, daß man sich in ganz Amerika über den Oberleutnantstitel des Plutokratenjünglings gewundert habe. Es falle nun nicht schwer, sich Elliot Roosevelt an der Spitze einer Gangsterbande vorzustellen nach dem Muster, wie sie damals im spanischen Bürgerkrieg der spanischen Republik viel Kummer bereitet haben. Sicherlich sei diese Ernennung in gewissen Verbrechenkreisen Chicagos mit großem, sachlichem, man möchte sagen Berufsinteresse verfolgt worden. Aber, so meint das Blatt zum Schluß, Roosevelt-Papa wisse ganz genau, was er mit dieser Ernennung verfolge. Die Beförderung sei nichts anderes als eine deutliche Ehrenbezeugung für einen gewissen Herrn im Kreml. „Hier siehst du, Joseph, ich setze meinen Sohn an die Spitze deiner Truppen, gemeinsam werden wir Afrika von Deutschen, Italienern und — Engländern befreien, gemeinsam werden wir dann herrschen!“ Was, nebenbei bemerkt, noch eine gewisse Weile haben dürfte, wie Sachkenner auch auf der Gegenseite inzwischen zu ihrem Kummer bereits bemerkt haben.

Stellungen gangbar zu halten oder um Schneewälle aufzurichten? Wie viele Eimer Wasser geschöpft wurden, als der Schnee schmolz? Vierhundert Eimer Wasser am Tage, den Eimer zu zwölf Liter, das sind 4800 Liter am Tage aus einem Unterstand geschöpft! So war es aber nicht nur einige Tage, sondern wochen- und monatelang!

Wir haben uns im Angriff zehn- bis zwölfmal vor dem feindlichen Artilleriefeuer eingegraben. Das heißt: wir sind in Minuten mit Hilfe von Spaten und Seitengewehr, meist aber nur mit Hilfe der Hände und Finger schnell im Boden verschwunden, bis es vielleicht wieder 30 oder 100 Meter weiterging und wieder gegraben werden mußte. Und wieder und wieder ließen wir Erdlöcher hinter uns, bis wir im feindlichen Graben und nach dem Nahkampf darüber hinaus waren, um dafür zu sorgen, daß sich der Gegner nicht kurz dahinter wieder festsetzte.

Das sind alles keine besonderen Heldentaten. Sie sind zu oft und von jedem Infanteristen der stürmenden Regimenter immer wieder geleistet worden. Aber sie erforderten Kraft und Mut und Einsatzwillen und bleiben mehr im Bewußtsein als der vernichtete Gegner, den man tot oder gefangen hinter sich läßt. In seiner Gesamtheit brachte uns das alles den Erfolg, daß wir heute so tief in Feindesland stehen.

Darum sind wir stolz, Infanteristen zu sein, darum sind wir unbändig stolz auf unsere weiße Waffenfarbe und darum sind wir am stolzesten auf die Anerkennung des Führers, wenn er sagt: „Wieder hat sich unsere deutsche Infanterie als die unvergleichliche Meisterei erwiesen. Ihre Tapferkeit, ihr Mut und ihr Können sind wohl oft genug angestrebt, doch nie erreicht worden.“ Und „wenn sich um jemanden eine Legende bilden darf, dann nur um den deutschen Musketier, der angreifend und marschierend seiner unvergänglichen, ruhmvollen Geschichte ein neues Blatt hinzufügte“.

Der deutsche Infanterist hat vom Führer den Ehrennamen „Grenadier“ erhalten. Die Heimat hat heute verstanden, was dieser Ehrentitel bedeuten soll. Denn nicht umsonst freut es den Landsker, der von der Front auf Urlaub kommt, wenn man sich daheim auf das Sturmabzeichen auf seinem schlichten grauen Rock aufmerksam macht. Es beweist ihm einmal mehr, die Richtigkeit seiner Vorsehung, die er gelernt und gelebt hat:

„Die Infanterie ist die Hauptwaffe. Alle anderen Waffen unterstützen sie. Mit Feuer und Stoß kämpft sie den Feind nieder. Sie bricht im Angriff seinen letzten Widerstand, an ihrer Abwehr scheitert der feindliche Ansturm. Die Infanterie trägt die Hauptlast des Kampfes und bringt die größten Opfer. Dafür winkt ihr auch der höchste Ruhm. Die Stärke der Infanterie liegt in ihrem Angriffsgeliste. Ihn muß sie im Vertrauen auf ihre eigene Kraft pflegen. Ihr Kampf muß beherrscht sein von dem Willen:

Vorwärts und ran an den Feind! nsk.

Kampf um Hammerkott

52) Roman von Ernst Grau

Meinders hört sich diesen Einwand mit hochgezogenen Brauen an.

„Nun ja...“, gibt er dann widerstrebend zu. „Im geschäftlichen Leben kommen ja mitunter Meinungsverschiedenheiten vor. Ohne dem geht es wohl nirgends ab. Aber so tiefgehender Natur waren diese dann doch nicht.“

Doktor Reckling gibt sich mit dieser etwas lahmen Erklärung nicht zufrieden.

„Dann beantrage ich, die übrigen Angeklagten der Zecheverwaltung zu dieser Frage zu vernehmen, deren Klärung ich für sehr wichtig halte.“

„Das Gericht wird über diesen Antrag noch entscheiden, Herr Staatsanwalt. Die beste Auskunft darüber wird uns wohl Herr Direktor Terbrüggen selbst geben können. Bitte...“ Doktor Wildenow gibt dem Justizwachmeister ein Zeichen, „der Zeuge Terbrüggen...“

„Herr Vorsitzender“, wirft der Staatsanwalt hierin, „nach dem, was wir bisher gehört haben, bin ich der Meinung, daß wir mit der Vernehmung der Zeugen bis zum Abschluß der Beweisaufnahme warten.“

Der Richter nickt.

„Das Gericht ist der gleichen Ansicht, Herr Staatsanwalt.“

Während dieses kurzen Wortwechsels ist Terbrüggen eingetreten. Mit einem prüfenden

Kampferfolge gegen die Invasionsflotte

Zwischen Wolga und Don Panzer- und Infanterieangriffe abgeschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 30. November
Da Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Ostkavkasus brachen mehrfache sowjetische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Seit 27. November wurden bei diesen Abwehrkämpfen 60 feindliche Panzer vernichtet. Jagdflieger schossen 15 feindliche Flugzeuge ab.

In der Kalmückensteppe stießen motorisierte deutsche Kräfte gegen rückwärtige Verbindungen der Sowjets vor, vernichteten Trosse und Versorgungsvorräte und rieben eine versprengte Kampfgruppe auf.

Zwischen Wolga und Don schlugen die Truppen des Heeres in engem Zusammenwirken mit starken Luftstreitkräften erneut heftige Panzer und Infanterieangriffe ab. In Stalingrad nur örtliche Kampfaktivität. Eigene Gegenangriffe im Großen Donbogen waren erfolgreich.

Die Luftangriffe gegen Eisenbahnanlagen am mittleren Don wurden fortgesetzt und dabei mehrere Transportzüge schwer getroffen.

An der mittleren Ostfront und im Gebiet des Ilmensees scheiterten wieder alle feindlichen Angriffe. 135 Panzerkampfwagen wurden abgeschossen.

In der Cyrenaika wiesen die deutsch-italienischen Truppen Vorstöße feindlicher Panzer ab. Luftangriffe richteten sich bei Tag und Nacht gegen britische Feldlager und motorisierte Kräfte. Kampfpläne belegen auf tunesischem Gebiet Kolonnen des Feindes mit Bomben und fügten ihm erhebliche Verluste an schweren Waffen, Fahrzeugen und Panzern zu.

Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot unter dem Kommando des

Oberleutnants zur See Kleiner durch Rammschiff das von den Engländern übernommene ehemalige griechische Unterseeboot „Triton“ und nahm die Besatzung gefangen.

In den besetzten Westgebieten und über dem Kanal wurden sieben britische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Deutsche Jäger setzten die Tagesvorstöße zur Südküste Englands fort und beschossen Eisenbahnziele mit guter Wirkung.

Seit dem am 15. November über die großen Erfolge der italienischen und deutschen Luftwaffe und der italienischen und deutschen Marine im Kampf gegen die amerikanisch-britische Invasionsflotte vor den Küsten Nordafrikas durch Sondermeldung berichtet worden war, haben sich die Erfolge noch beträchtlich erhöht.

Insgesamt wurden in der Zeit vom 7. bis 25. November in den Häfen und Küstengewässern Französisch-Nordafrikas 23 Handels- und Transportschiffe mit zusammen 165 000 BRT. versenkt. Elf Handels- und Transportschiffe mit zusammen 100 000 BRT. so schwer beschädigt, daß sie aller Voraussicht nach gesunken sind, 65 Schiffe mit zusammen 398 000 BRT. beschädigt, davon ein Teil so schwer, daß mit seinem längeren Ausfall zu rechnen ist.

An Kriegsschiffen wurden zwei Schlachtschiffe beschädigt, drei Träger beschädigt, davon einer sehr schwer. Fünf Kreuzer vernichtet, fünf Zerstörer und Geleitboote vernichtet, 28 Kreuzer, Zerstörer und andere Geleitboote beschädigt.

Außerdem wurden in den Hafenanlagen an der nordafrikanischen Küste in fast täglichen Angriffen schwere Zerstörungen und starke Brände hervorgerufen, durch die weiteres wertvolles Nachschubgut vernichtet wurde.

Erste Gefechtsberührung mit Amerikanern

Leichte Flakgeschütze gegen amerikanische Panzer

PK., 30. November

Seit vier Tagen lagen die beiden Flakzüge zur Sicherung des vorgeschobenen Flugplatzes an Ort und Stelle. Seit vier Tagen waren sie ohne Feindberührung geblieben. Heute nun sahen sie sich plötzlich 20 amerikanischen Panzern gegenüber, die überraschend gegen sie anrollten und sie zu überrennen versuchten. Es waren vierzig aufregende Minuten, vierzig Minuten mit heißgeschossenen Läufen, in denen die Amerikaner erstmalig die Schlagkraft deutscher Waffen und die Unerschrockenheit deutscher Soldaten kennenlernten. Mit sechs abgeschossenen Panzern mußten sie diese Kenntnis bezahlen.

Es war 15.30 Uhr. Da entdeckten die Flakzüge auf der vor ihnen liegenden Höhe zwei Panzer, die sie zunächst für deutsche hielten. Zu näherer Erkundung blieb ihnen keine Zeit, einige Spitzfahre, plötzlich aus den Wolken brechend, versuchten den Platz mit Bordwaffen anzugreifen. Sie jagten die ersten Schüsse aus ihren Rohren. Deutsche Jagdflugzeuge stiegen gleichzeitig auf, und kaum wahrgenommen, war der englische Spuk vertrieben.

Noch suchten ihre Augen den Himmel ab. Noch verfolgten sie die deutschen J-334. Da sahen sie eine ME 109 auf einen der beiden Panzer aus der Höhe herabstoßen und ihn unter Feuer nehmen. Im gleichen Augenblick erkannten sie etwa 20 Panzer, die auseinander gestaffelt, nicht weit davon entfernt, gegen sie anrollten. Feindliche Panzer! Das hatten sie hier noch nicht erlebt! Alle Mann an die Geschütze!

Eine Staubwolke lag wie eine Nebelwand hinter den vorrückenden Panzern. Klar zeichneten sich sechs davon ab. Dort auf etwa 400 m erkannten sie den gelben Stern an den Drehtürmen, das Signum der amerikanischen Flugzeuge, und sofort hämmerten ihre Geschütze ihr exaktes, beruhigendes Tak — Tak — Tak gegen die erdbräunlichen, sich vorwühlenden Fahrzeuge. Sie ließen sich nicht abhalten.

Die Richtschützen knöpften sich einzelne Fahrzeuge vor, so stur wie ihr, sind wir lange — 200 Meter waren es vielleicht noch —, sie hatten genaues Ziel.

Und schon brannte der erste. Er stoppte, schwarze Rauchwolken deckten ihn todes-

mächtig zu. Doch die übrigen marschierten geradewegs weiter, feuerten aus ihren Geschütztürmen, was aus den Rohren der leichten Flak herauszujagen war, prasselte ihnen entgegen — und das war nicht wenig! Ein zweiter fing Feuer. Eine Stichflamme schlug heraus. Zwei, drei Mann stiegen aus. Die vorrückende Staubwolke verschluckte sie.

Doch die übrigen rückten gefährlich näher. Maschinengewehrgarben zischten den Kanonieren entgegen. Kanonengeschosse hämmerten dazwischen. Doch sie schossen eisern weiter, und der Stahl ihrer Granaten schlug in die feindlichen Panzer. Entfernung 60 Meter — und wieder blieb einer auf der Strecke. Da drehte der erste ab, und ein zweiter folgte ihm. Und schließlich sahen sie andere Wagen die gleiche Hoffnungslosigkeit ihres Unterfangens ein. Im Abdrehen zeigten sie ihre Breitseite und da sah man auf ihrem Leib bunt aufgemalt das Fahnenbanner.

An anderer Stelle jedoch, bei dem zweiten Zug, gelang es anderen Panzern, durch die Geschützstellungen durchzuziehen. Doch die Geschützrohre blieben ihnen mit ihrem Feuer auf den Fersen, legten zwei weitere Panzer lahm und zwangen die übrigen zum Abdrehen. Nur einer raste offensichtlich kopflos auf die nahegelegene Straße zu, das konzentrierte Feuer setzte ihn bald in Brand. Wie eine tote Schleppe zog er noch einige 50 Meter eine Rauchwolke hinter sich her. Dann stand er hilflos, dem vernichtenden Feuer überlassen. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

Das war ihre erste Begegnung mit Amerikanern.

Widerstand eingestellt

Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatters

Bern, 1. Dezember

Am Sonntagmittag überreichte der Kommandant der gaullistischen Streitkräfte dem Gouverneur der Insel Reunion ein Ultimatum, in dem er ihn aufforderte, die Insel zu übergeben. Das Ultimatum wurde zunächst zurückgewiesen. Wie in Vichy am Montagabend bekanntgegeben wird, ist am Montag früh der Widerstand auf der Insel Reunion, die Sonntagabend nach von britischen Streitkräften angegriffen wurde, eingestellt worden, nachdem die Briten rücksichtslos Bombardierung androhten.

entfernen kann, ohne zur Waffe greifen zu müssen.“

Doktor Reckling macht eine kurze, zustimmende Verbeugung und erhebt sich.

„Ich möchte nun meinerseits an den Zeugen Terbrüggen auch die Frage richten, ob er sich darüber äußern kann und will, auf welche Weise die Waffe des Angeklagten an den Tatort gelangt ist.“

Terbrüggen sieht plötzlich, wie alle Augen im Saale auf ihn gerichtet sind. Er sieht, welche Gefahr ihm aus dieser Frage droht und fühlt sich sehr unbehaglich. Aber ehe er antworten kann, kommt ihm völlig unerwartet der Vorsitzende zur Hilfe.

„Ich sehe den Zweck dieser Frage nicht ganz ein, Herr Rechtsanwalt. Nein... bitte, lassen Sie mich einmal aussprechen. Ich begreife ja vollkommen, daß Ihnen daran liegt, den auf den Angeklagten ruhenden Verdacht auf Terbrüggen abzuwälzen. Dazu sind Sie ja sein Verteidiger. Aber beide Zeugen haben eben erst übereinstimmend bekundet, daß zwischen ihnen keinerlei Mißbehaglichkeiten bestanden. Und diese beiden müssen doch selbst am allerbesten wissen, wie sie zueinander stehen. Ich sehe also durchaus keinen Grund, warum der Zeuge Terbrüggen auf seinen Sekretär geschossen haben soll. Denn darauf wollen Sie doch mit Ihrer Frage hinaus, Herr Rechtsanwalt?“

Doktor Reckling läßt sich jedoch nicht so schnell beirren.

„Ich bitte um Vergebung, Herr Landgerichtsrat, wenn ich Ihren Ausführungen in diesem so überaus wichtigen Punkt wider-

sprechen muß. Ich kann Ihnen da nicht folgen; denn ich bin vielmehr der Meinung, daß gerade der Zeuge Terbrüggen uns über diese so strittige Frage am ehesten Auskunft geben kann.“

Eine atemlose Stille liegt nach diesen Worten über der kleinen Versammlung. Der offene Angriff des Verteidigers überrascht allgemein.

Nur der Angeklagte sitzt mit ruhiger Miene und beobachtet Terbrüggen, dessen Augen unruhig von einem zum andern wandern.

Endlich nimmt der Vorsitzende etwas unwillig wieder das Wort.

„Herr Rechtsanwalt“, bemerkt er mit erhobener Stimme, und es klingt fast wie ein Tadel, „ich darf wohl annehmen, daß Sie für die so ungewöhnliche Beschuldigung eines Zeugen auch die entsprechenden Beweise in Händen haben. Darf ich Sie deshalb bitten, diese Beweise nunmehr auch dem Gericht zu unterbreiten?“

Der Anwalt lächelt verbindlich.

„Sehr gern, Herr Landgerichtsrat. Die Verteidigung hat zu diesem Zwecke als Zeugen den Schachmeister Giese von Schacht III der Zeche Hammerkott geladen. Der Zeuge wartet bereits draußen.“

„Ich bin dafür, daß dieser Zeuge sofort vernommen wird“, schlägt der Staatsanwalt vor, der den Auseinandersetzungen mit steigender Aufmerksamkeit und Spannung folgt. Auch der Vorsitzende ist dieser Meinung.

Rom, 30. November

Turin angegriffen

Nach dem italienischen Wehrmachtbericht vom 29. November griffen britische Flugzeuge wiederum Turin an. Die Schäden, besonders in der Stadtmitte, sind sehr groß. Die Bevölkerung verhält sich ruhig. Hierzu meldet der Wehrmachtbericht vom 30. November, daß ein in der vergangenen Nacht durchgeführter neuer Einflug keinen bedeutenden Schaden verursachte. Ein von der Artillerie getroffenes Bombenflugzeug stürzte bei Nichelino ab. Weitere drei Feindflugzeuge wurden während des Einfluges in der Nacht zum 29. November abgeschossen, bei dem die Zivilbevölkerung insgesamt 15 Tote und 22 Verletzte hatte.

Rom zur Backe-Rede

Rom, 30. November

Die Äußerungen des Staatssekretärs Backe über die Ernährungslage des deutschen Volkes werden von der römischen Montagpresse mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Die Ausführungen werden sicher nicht geeignet sein, so meint „Popolo di Roma“, große Begeisterung in England und in den USA. hervorzurufen, wo man sich immer noch der trügerischen Hoffnung hingibt, die Achsenmächte durch den Hunger dem Willen der plutokratischen Mächte zu unterwerfen. Sicherlich sind es nicht die Achsenländer und die Seite an Seite mit ihnen kämpfenden Völker, die das Schicksal des Wirtschaftskrieges, zu spüren bekommen, sondern deren Feinde, stellt das Blatt fest.

Roosevelt plant Zeichnungszwang

Stockholm, 30. November

Wie das Wallstreet Magazine mittelt, fürchtet man in amerikanischen Börsenkreisen die Einführung eines Zeichnungszwangs für Kriegsanleihen, da die bisherigen Ergebnisse der freiwilligen Zeichnung zu gering seien. In Washington bezeichnet man die bisherigen Ergebnisse als überraschend niedrig. In Finanzkreisen sei man auch weiterhin zurückhaltend gegenüber allen Siegesmeldungen aus Washington; die letzten sogenannten Siegesnachrichten aus dem Stillen Ozean seien an der Börse mit einer ausgesprochenen Flaute beantwortet worden — ein Zeichen, daß Wallstreet über ausgezeichnete eigene Verbindungen verfügt und auf die zurechtgemachten Washingtoner Berichte nicht hereinfiel.

Der Brand im Nachtclub

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 1. Dezember

Die schwere Katastrophe in dem Nachtclub Cocoanut Grove bei Boston in den Vereinigten Staaten, von dem wir gestern berichteten, hat nach den letzten aus New York vorliegenden Meldungen bisher 470 Todesopfer gefordert. 200 Personen werden noch vermisst und dürften ebenfalls umgekommen sein, womit die Katastrophe die größte ihrer Art in der Geschichte der Vereinigten Staaten darstellen würde. Die überaus große Mehrzahl der Toten wurde das Opfer der nach Entdeckung des Feuers ausgebrochenen Panik. Nach den bisherigen Untersuchungen entstand das Feuer durch einen unachtsam zwischen trockene Palmen geworfenen Zigarettenstummel und verbreitete sich mit großer Geschwindigkeit durch die zwei Stockwerke des Nachtclubs.

Der Tag in Kürze

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Günther Müller, Kapitänleutnant Carl Emmernann, ferner an Oberleutnant Wippmann, Zugführer in einem Flak-Regiment, sowie an Oberst Louis Tronnier, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, Oberst I. G. Siegfried Westphal in der deutsch-italienischen Panzer-Armee.

Die Beratungen des deutschen und kroatischen Regierungsausschusses haben wieder zu einem vollen Einvernehmen über die Regelung aller Fragen des Waren- und Zahlungsaustausches zwischen Deutschland und Kroatien geführt.

Zehn Angehörige der amerikanischen Heeresluftwaffe fanden den Tod, als ein Flugzeug in der Nähe von Sioux City abstürzte und verbrannte.

Verlag und Druck: Lizmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Matzel, Hauptdruckmeister: Dr. Kurt Pfeiffer (verrückt); L.V. Adolf Korgel, Lizmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Man auch Brau kurz Flasc sel. küste die spre Ich fand Mein drei ich wolle sie b werd A Krim Schw endle der Stre ger a Gesie Flasc sie n wein nicht auch nat

Man auch Brau kurz Flasc sel. küste die spre Ich fand Mein drei ich wolle sie b werd A Krim Schw endle der Stre ger a Gesie Flasc sie n wein nicht auch nat

Man auch Brau kurz Flasc sel. küste die spre Ich fand Mein drei ich wolle sie b werd A Krim Schw endle der Stre ger a Gesie Flasc sie n wein nicht auch nat

Man auch Brau kurz Flasc sel. küste die spre Ich fand Mein drei ich wolle sie b werd A Krim Schw endle der Stre ger a Gesie Flasc sie n wein nicht auch nat

Man auch Brau kurz Flasc sel. küste die spre Ich fand Mein drei ich wolle sie b werd A Krim Schw endle der Stre ger a Gesie Flasc sie n wein nicht auch nat

Man auch Brau kurz Flasc sel. küste die spre Ich fand Mein drei ich wolle sie b werd A Krim Schw endle der Stre ger a Gesie Flasc sie n wein nicht auch nat

Man auch Brau kurz Flasc sel. küste die spre Ich fand Mein drei ich wolle sie b werd A Krim Schw endle der Stre ger a Gesie Flasc sie n wein nicht auch nat

Man auch Brau kurz Flasc sel. küste die spre Ich fand Mein drei ich wolle sie b werd A Krim Schw endle der Stre ger a Gesie Flasc sie n wein nicht auch nat

Man auch Brau kurz Flasc sel. küste die spre Ich fand Mein drei ich wolle sie b werd A Krim Schw endle der Stre ger a Gesie Flasc sie n wein nicht auch nat

(Fortsetzung folgt)

Sturmboote, die Helfer unserer braven Pioniere

Besatzungen werden an Land geworfen / Die „Kapitäne“ müssen ganze Männer sein / Von Oberstleutnant a. D. Benary

Ehrlich gesagt, im Frieden, als zünftige Paddler, Ruderer und Segler, haben wir die Motorrennboote gehabt, wenn sie mit hoch aus dem Wasser ragendem Bug knatternd und fauchend, eine Wolke von Öl- und Benzindunst im Gefolge, auf Strömen und Seen dahinstrast. Wir drückten uns an das Ufer, um nicht in ihren Kurs zu geraten und Gefahr zu laufen, überannt zu werden. Jetzt im Kriege, da ihr leuchtendes Weiß sich in schlichtes Feldgrau verwandelt hat, da sie zu Werkzeugen des Krieges, zu Sturmbooten wurden, haben wir sie schätzen und lieben gelernt. Sie haben das Tempo der motorisierten Kriegführung auf das Überwinden von Wasserläufen übertragen. Gewiß, ihre Meister, die Pioniere, verstanden es zu allen Zeiten, in erstaunlich kurzer Spanne Flußbreiten zu überqueren, Fähren und Brücken zu zimmern; aber das Sturmboot hat dies Streben, noch wesentlich erleichtert.

Doppelte Ausnutzung des Motors

Es nutzt zweimal, mittelbar und unmittelbar, die Kraft des Motors. Beim Landmarsch wird es auf besonderen Wagen und Brückenspalen verladen, die von geländegängigen Zugmaschinen gezogen werden. Zu Wasser gelassen, nutzt es selber die Triebkraft des Motors. Seine Schnelligkeit kommt vor allem den ersten Arbeitsgängen beim Flußübergang zugute: dem Übersetzen der ersten Sicherungen zum Schaffen eines Brückenkopfes, dem Nachschub ihrer Verstärkungen und schweren Waffen im fortgesetzten Hin- und Herfahren. Dabei nutzen die Sturmboote nicht nur das eigene, verhältnismäßig kleine Fassungsvermögen aus, sondern schleppen oder drücken auch Floßsackfähren, auf denen schwere Lasten, wie Geschütze, verladen werden können.

Erster Einsatz vor zwei Jahren

Vor zwei Jahren im Feldzug gegen die Westmächte tauchte ihr Name zuerst in den Wehrmachtberichten auf. Im Morgendämmern des 10. Mai 1942 hält ein Zug Sturmboote marschbereit auf der Straße, die aus den Rheinlanden zur holländisch-belgischen Grenze im Maaszipfel führt. Drei Wasserläufe werden sehr bald nach ihrem Überschreiten den Weg der Vorausabteilung, der der Zug zugeteilt ist, kreuzen: der Juliana-Kanal, die Maas, der Albert-Kanal. Wer weiß, ob der Gegner nicht die Brücken, die über sie führen, gesprengt hat, ob er nicht den Brückenschlag durch Abwehrfeuer ins Endlose dehnen wird! Der Zugführer, ein Oberleutnant, braust, als die Stunde geschlagen hat, mit dem Führer der Vorausabteilung im Kraftwagen zur Erkundung an den ersten der drei Wasserläufe vor. Das Glück ist den Deutschen hold. Nach kurzem Feuergefecht mit den Holländern fällt die über ihn sich spannende Brücke in ihre Hände. Aber die Belgier, die wenige Kilometer weiter an der Maas die Wacht halten, haben inzwischen Zeit gehabt, die dortige Brücke zu sprengen. Vorsichtig sucht der Oberleutnant das jenseitige Ufer nach einem günstigen Landungsplatz ab. Einen leidlich gedeckten Anmarschweg, einen ebenfalls halbwegs geschützten Platz zum Fertigmachen und zum Zuwasserbringen der Sturmboote hat er bereits beim Vorfahren er-

kundet. Kradschützen der Vorausabteilung sind ebenfalls schon eingetroffen und haben sich rechts und links der Straße zur Sicherung des Übersetzens eingerichtet. Ein Geschütz ist bei ihnen. Es brennt darauf, dem Bunker, der deutlich erkennbar drüben den Schutz der Brückenstelle übernehmen soll, seine Granaten in den Bauch zu jagen. Wenige Augenblicke, und das Rauseln der anrollenden Zugmaschinen ist zu hören. Jetzt biegen sie von der Straße auf den Feldweg ab. Sein vom Regen aufgeweichter Lehm hemmt ihre Fahrt um keine Sekunde. Im Feuerschutz der eigenen Artillerie, die inzwischen ihre Stimme erhoben hat, ist es im Handumdrehen geschafft, sind die Infanteristen auf die Boote verteilt, die Motoren angeworfen, auf Touren gebracht, preschen die Boote in windender Fahrt davon.



Trophäen einer erfolgreichen Feindfahrt
Während der Explosion eines torpedierten feindlichen Schiffes fiel dieser über zwei Meter lange Träger auf das Boot. Er wurde als Trophäe ebenso nach Hause gebracht wie das am Turm befestigte Sternbanner der USA. von einem anderen versenkten Frachter.
(PK-Aufn.: Kriegsberichtler Prokop, Sch., Z.)

Flach geduckt hocken die Besatzungen hinter den Bordwänden, hoch aufgereckt steht nur der Pionierunteroffizier am Steuer. Sekunden, und das Boot ist drüben! Der Feind hat gar keine Zeit; es aufs Korn zu nehmen, zumal sein Bunker bereits ein rauchender Schutthaufen ist. Knirschend fahren die Kiele auf den Ufersand. Mit einem Satz sind die Schützen im flachen Wasser, waten die wenigen Schritte bis zum festen Boden weiter, steigen den Hang hinauf auf die Schützenlöcher der Sicherungsposten zu, die zitternd die Hände heben. Das Sturmboot hat seine Besatzung, wie es ihr so oft im Unterricht angekündigt wurde, buchstäblich „ans Ufer geworfen“.

Glänzend gelöste Aufgaben

Nicht immer geht es so glatt, aber alles in allem haben die Sturmboote ihre Aufgabe glänzend gelöst.

So mancher Fluß im Westen und Osten ist von den deutschen Sturmbooten über-

quert worden, ihnen war es nicht zuletzt zu danken, daß die „Panzersprünge“ über die Somme, Aisne, Loire, den Njemen, Dnjepr, Kuban so restlos glückten. Selbst auf das offene Meer trauten sie sich heraus. Die griechischen Inseln Samothrake und Lemnos halfen sie ebensogut erobern wie die baltischen Inseln Moon, Dagoe und Osel, wie die Felseilande am Rande des Schwarzen Meeres. Schienen die Wasserbreite, die Wellenstärke ihre Kraft zu übersteigen, gut, so nahmen landesübliche Seefahrzeuge sie für die erste Strecke an Bord. Im Angesicht der zu erobernden Küste glitten sie ins Wasser und traten gelassen von dieser sicheren Unterlage ihre Sturmfahrt durch die Brandung an.

Die Männer in den Booten

Die Männer, die am Steuer der Sturmboote stehen, müssen ganze Kerle, Kämpfer, Schiffer und Techniker in einem Atem sein. Sie müssen sich auf den Motor, auf die Beurteilung der Strömung verstehen. Sie müssen mit scharfem Auge, fester Hand und unverzagtem Herzen in das feindliche Feuer hinein fahren, mit taktisch geschultem Blick die rechte Landestelle erspähen und bei der Rückfahrt Abrift und Stromversetzung richtig beurteilen. Sie sind für die Zeit der Überfahrt Kapitäne ihrer Boote und sind als solche verantwortlich, daß ihre „Menschentracht“ sich kriegsmäßig benimmt und im Augenblick der Gefahr nicht die Nerven verliert. Gar mancher von ihnen ist, durch die Brust geschossen, tot am Steuer zusammengebrochen, aber ein Ersatzmann ist sofort für ihn eingesprungen und hat das Boot sicher an das andere Ufer gebracht. Gar manches Boot ist, von Kugeln durch-

Herbstmigräne in Moskau



Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien“
Stall: „Meine Kopfschmerzen werden immer ärger — aber Mittel gegen diese Kopfschmerzen sind aus London oder Washington auch kaum mehr hereinzubringen!“

löchert, von Granatsplittern zerfetzt, kieloben stromab getrieben. Die Schwesternboote hat es nicht abschrecken können. Sie haben ihre Anstrengungen verdoppelt und den Ausfall so wieder wettgemacht. „Pionier sein, heißt angreifen!“ Die Sturmboote sind den Männern mit der schwarzen Waffenfarbe darin unentbehrliche Helfer geworden.

Was alles in der Welt geschieht...

Vergnügungsfahrt mit schlimmen Folgen

Görlitz. Ein beachtliches Urteil wegen mißbräuchlicher Benutzung von Kraftwagen, die für den Berufs- und Geschäftsverkehr zugelassen und daher mit dem roten Winkel versehen sind, fällt kürzlich das Landgericht in Görlitz. Der Oberingenieur und Leiter der Montageabteilung einer Firma lud im Anschluß an eine Geschäftsfahrt zwei junge Mädchen ein und unternahm mit diesen in seinem rot bewinkelten Kraftwagen eine Vergnügungsfahrt. Unterwegs ging ihm jedoch das Benzin aus. Da die Zuteilung von Benzin nur zur Ausführung notwendiger geschäftlicher oder beruflicher Fahrten erfolgt, für die der am Kraftwagen angebrachte rote Winkel die Legitimation ist, wurde der Ingenieur wegen Verstoßes gegen die Verbrauchsregelungs-Strafverordnung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Zwei Kinder erstickt

Rastatt (Baden). Durch einen tragischen Unfall kamen in Muggensturm bei Rastatt zwei kleine Kinder ums Leben. Die Kinder waren der Obhut der älteren Schwester anvertraut. Als diese eine Besorgung machen mußte, ließ sie die Kleinen eingeschlossen in der Wohnung zurück. Während dieser Zeit sprangen Funken aus dem Herd auf einen mit Briketts gefüllten Weidenkorb. Der Brand dehnte sich allmählich auf die ganze Küche aus, und durch den sich entwickelnden Rauch fanden die beiden Kinder den Tod.

Der älteste SA-Mann Pommerns

Stralsund. Der SA-Haupttruppführer Lönnies in Stralsund feierte dieser Tage sein 85. Lebensjahr. Als 72jähriger trat er in die SA, ein und nahm an allen Aufmärschen, Propagandaveranstaltungen und Kämpfen Stralsunds als Kornett teil. Auch heute noch gehört er als Haupttruppführer aktiv zum Stabe der SA-Standarte 42 in Stralsund.

Fränkisches Kurzschwert gefunden

Bingen/Rhein. Vor einiger Zeit wurde in der Gemarkung Weiler am Südrand des Heerberges ein fränkisches Grab aufgedeckt. Die Annahme, daß es sich hier um ein Gräberfeld handelt, das größere Ausdehnung hat und über tausend Jahre alt ist, geht wohl nicht fehl, wenn man schon früher dort gemachte Funde berücksichtigt. Jetzt ist ein fränkisches Kurzschwert an der gleichen Stelle gefunden worden.

Diebisches Ehepaar

Kiel. Ein Zigarrengeschäftsinhaber in Kiel-Gaarden wurde seit geraumer Zeit erheblich bestohlen. Eines Tages entdeckte er eine Frau aus dem gleichen Hause unter seinem Bett. Diese Frau und ihr Mann hatten vorübergehend die Wohnungsschlüssel in Verwahrung gehabt. Der Ehemann fertigte hiernach falsche Schlüssel an, mit deren

Hilfe die Frau laufend Tabakwaren, Raucherkartenabschnitte und Bargeld aus dem Laden entwendete. Die Eheleute sind nikotinsüchtig und haben einen großen Teil der gestohlenen Tabakwaren selbst verbraucht.

Ringe für geschiedene Frauen

Paris. In Frankreich hat sich das Tragen von dünnen Platinringen am kleinen Finger der rechten Hand als Zeichen für geschiedene Frauen durchgesetzt. Der Ring bedeutet, daß die Scheidung ausgesprochen und die Frau frei ist.



Neunter Jahrestag der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Zum neunten Jahrestag der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ fand in der Krolloper ein Festakt statt. Als Ehrengäste sah man neben Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Reichsminister Ohnesorge, Reichssportführer v. Tschammer und Osten und den stellvertretenden Gauleiter Berlins, Staatsrat Görlitzer.
(Aufnahme: Lang, Presse-Hofmann, Z.)



Auf der Fahrt nach Sowjet-Rußland
wird dieser britisch-amerikanische Geleitzug von deutschen Kampffliegern angegriffen. Eine deutsche Fliegerbombe schlägt hart neben einem Frachter ins Wasser. Das Bild ist einer britischen Zeitschrift entnommen. (Aufnahme: Transocean, Z.)

Drei Flaschen Krimwein aus Baden / Urlaubsgeschichten

von Erich Kunter

Wo wächst der beste Wein Europas? Manche behaupten: auf der Krim. Das hatte auch der Gefreite Karl Epple gehört und seiner Braut heimgeschrieben. Dazu einen Bericht, kurz und bündig: wie er in den Besitz mehrerer Flaschen des köstlichen Tropfens gekommen sei. „Wir stürmten das Gebirge an der Südküste und eroberten die Stadt Jalta. Dort hatten die Sowjets die Weinkeller in die Luft gesprengt. Bäche roten Weins flossen ins Meer. Ich ging mit Kameraden auf eine Streife und fand noch einen Geheimkeller voller Wein. Mein Hauptmann überreichte mir persönlich drei Flaschen zur Belohnung. Liebe Mina, wenn ich in Urlaub komme, bringe ich sie mit. Wir wollen damit unsere junge Ehe begießen, daß sie blüht und gedeiht. Das erste Glas Krimwein werde ich Dir zutrinken.“

Aber wie erging es nun den drei Flaschen Krimwein in dem Urlaub, den der wackere Schwabe bald darauf antrat? Die Fahrt dauerte endlos. Heiß brannte die Sonne. Einmal hielt der Bummelzug gar zu lange auf einer öden Strecke. Da konnte es unser Epple nicht länger aushalten. Er wollte mal wieder vergnügte Gesichter um sich sehen. Und so zog er eine Flasche Wein hervor, entkorkte sie und ließ sie reihum kreisen. „Mensch, dein Hochzeitswein!“ sagte Kamerad Müller. — „Macht nichts!“ antwortete Epple. „Zwei Flaschen sind auch noch genug!“

Nach acht Tagen langte Epple in der Heimat an. In Freudenstadt hatte er ein paar Stun-

den Aufenthalt, ehe er mit dem Nebenbühne das letzte Stück zu seinem Heimatort zurücklegen konnte. Er besuchte einen guten Bekannten. Der freute sich mächtig über das Wiedersehen und machte dem Urlauber eine stattliche Ente zum Geschenk. „Der Braten wird dir gut tun in den Flitterwochen“, sagte der Gute freundlich. Karl Epple war gerührt, griff ohne langes Überlegen in die Geborgenheit seines Bündels und förderte die zweite Flasche Krimwein zutage. „Eine Liebe ist der andern wert“, meinte er treuherzig und nötigte dem nur schwach Widerstrebenden die Flasche Wein auf.

Frohgemut zog er von dannen. Es blieb ihm noch Zeit, in dem Haus eines ehemaligen Schulkameraden einzukehren, der, wie er wußte, ebenfalls Soldat war. Leider traf Karl Epple dort Verhältnisse an, die einen Schatten auf das heitere Urlaubsgemüt warfen. Der Kamerad war bereits im Westfeldzug schwer verwundet worden und hatte ein Jahr lang im Lazarett und Genesungshaus gelegen. Jetzt lebte er zu Hause bei seiner alten Mutter, die selber recht krank und gebrechlich war. Dem Kameraden ging es leidlich gut, doch war er noch schwach und blaß und hatte offenbar eine zusätzliche nahrhafte Kost sehr nötig.

„Ach was“, sagte Karl Epple, der rauhe Schwabe mit dem weichen Gemüt, nach kurzem Schwanken. „An Essen und Trinken fehlt mir's daheim nicht! Aber bei euch geht's knapp her, wie ich sehe. Hier habt ihr die Ente. Und

hier — er holte mit dem Heldenmut der Selbstüberwindung die letzte Flasche Wein hervor — ist was zu trinken. Das frisch die müden Geister auf! Und kommt auch nächste Woche zu meiner Hochzeit!“

Ein wenig unbehaglich war dem Urlauber nun doch zu Mute, als er ohne den groß angekündigten nassen Schatz zu Hause ankam. Der Krimwein, der „beste Wein Europas“, war das Tagesgespräch im Ort. Mina hatte den Brief ihres Verlobten überall den Leuten gezeigt. Wartete mit heißem Herzen auf den großen Augenblick, da der Wunderwein den vielversprechenden Auftakt in ihr Leben mit dem geliebten Mann bringen sollte.

Karl merkte, was er angerichtet hatte und war in einiger Verlegenheit. Aber ein freundliches Geschick half ihm aus der unangenehmen Lage. Am Tage vor der Hochzeit traf von seinem Großvater, der in der Nachbarschaft des badischen Ländchens Weingärtner war, ein Frachtgut ein, das eine Korbflasche mit Rotwein enthielt. Karl versuchte gleich einen Schoppen und jauchzte: „Wunderbar! Waldulmer! Bester alter. Schein's Jahrgang 21! Der hat a Geschmäckle grad wie — der Krimwein!“

Und schon kam dem Schalk ein Einfall, der einen kleinen harmlosen Betrug zur Folge hatte. Am Vorabend der Hochzeit waren bereits etliche Hochzeitsgäste im engen Kreis beisammen. Karl Epple stellte den berühmten Krimwein auf den Tisch. In einer Flasche mit Etikett, die von den Kameraden im Eisenbahnzug leergetrunken und von ihm heimgebracht worden war,

„Ein Weinle“, seufzte einer wohligh, „Ja, doch isch an Weinle. So kriage mr halt in unserm Ländle doch koin...“

„Den beschte Wein Europas“, frohlockte es wie aus einem Munde. Und sie alle versanken wieder in Schauer des Genießens; sie, die sicher alle schon mal den guten Roten aus dem Nachbargau getrunken hatten...

„Ja, ja, der beste Wein Europas“, trank der glückliche Bräutigam seiner Mina zu und schmunzelte bei dem Gedanken: der Krimwein — aus Baden, fünfzig Kilometer von hier!

Erzählte Kleinigkeiten

Der Hirnmoser Hans war immer ein bärenstarker und kerngesunder Kerl. Aber als er den Fünftundszwanziger auf dem Buckel hatte, da traten gleichzeitig zwei böse Leiden auf. Zum ersten bekam er an der rechten Hand eine Geschwulst, daß er mit ihr nichts anderes mehr anfangen konnte als sie in der Schlinge tragen, zum zweiten wuchsen ihm am Hals gleich zwei Ausbuchtungen, jede allein so groß wie ein großer Kropf. Lange drückte der Hans herum, aber das gute Zureden seiner Mitmenschen brachte es schließlich doch zustande, daß er sich zum Doktor in die Stadt begab. Der Mann im weißen Kittel und mit den großen Brillengläsern horchte und klopfte den Hals ab, er schickte ihn schließlich zur Röntgenaufnahme ins Krankenhaus und ließ dort gleichzeitig ein Elektrokardiogramm aufnehmen. Mit einem großen, verschlossenen Kuvert kam der Hans zurück. Lange studierte der Doktor die Röntgenbilder, er rechnete am Elektrokardiogramm herum und sann nach. Dann meinte er zum Hans: „Wir werden wohl eine Operation vornehmen müssen. Ihr Fall wird gewiß die Wissenschaft bereichern!“ „Das glaub' i net“, gab darauf der Hans zur Antwort, „wissen S', i bin nämlich bei der Krankenkasse!“

Von einem berühmten Maler, der sich in Geldnot befand, kaufte ein reichr Mann ein Bild. Der Käufer sagte: „Sie müssen eben mehr Bilder malen! Man kauft ja alles von Ihnen, und dann sind Sie aus der Not heraus.“ Der Maler erwiderte: „Ja, sehen Sie, mit mir ist das anders als mit anderen Malern: Ich bin nämlich mit der Kunst nicht verheiratet — ich habe nur ein Verhältnis mit ihr.“

Politische Gemeinschaftsstunden der 44

Nachdem bereits am Donnerstag vor den Angehörigen der 112. 44-Standarte und des 44-Standortes Litzmannstadt 44-Hauptsturmführer Vogel aus Berlin das Thema „Unser Kampf um die völkische Wiedergeburt des germanischen Reiches“ behandelt hatte, sprach am Sonntag Oberstaatsanwalt 44-Hauptsturmführer Dr. Steinberg über das Thema „44-Mann und Blutsfrage“.

Entgegen allen anderswollenden Weisheiten und Lehren zeigt sich mahnend ein fast gleichlaufender Wille der Natur im Daseinskampf aller Lebewesen. Wo aber der Mensch gegen diese erhabenen Gesetze verstößt, wird er selbst verstoßen, werden ihm Kraft und Fähigkeiten, Art und Gesinnung und somit jede höhere Entwicklung seines Menschentums überhaupt gebrochen.

Eingehend behandelte der Redner die Wandlungen seit 1933 und die nationalsozialistischen Gesetze sowie die Bevölkerungspolitik seit der Machtübernahme. Die Verpflichtungen, die jeder einzelne aus diesen Erneuerungsbestrebungen heraus zu übernehmen hat, verbürgen Sieg und Zukunft des deutschen Volkes.

Arbeitsbuchpflicht für weitere Wirtschaftszweige. Der Leiter des Arbeitsamtes Litzmannstadt gibt in einer amtlichen Bekanntmachung in unserer heutigen Ausgabe die Einführung der Arbeitsbuchpflicht für die Wirtschaftszweige: Bergbau, Salinenwesen und Torfgräberei, Industrie der Steine und Erden, Papierherstellung und Papierverarbeitung, Druck- und Vervielfältigungsgewerbe, Leder- und Lederwaren-, Kunstleder- und Linoleumindustrie, Kautschuk- und Asbestindustrie, Holz- und Schnitzstoffgewerbe sowie Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie bekannt. Es sind damit außer den Wirtschaftszweigen Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei alle Wirtschaftszweige zur Stellung von Anträgen für die beschäftigten Arbeiter und Angestellten aufgerufen worden. Die Antragstellung hat, um Weiterungen zu vermeiden, unverzüglich zu erfolgen.

Über die Ausgabe der Weihnachts-Sonderkarten, Bezugsausweise für Weihnachtskerzen sowie für Gemüsekonserven und Trockengemüse befindet sich im heutigen amtlichen Teil eine Bekanntmachung, die wir der Beachtung empfehlen.

Betriebseinschränkungen der Straßenbahn. Erneuerungsarbeiten machen vorübergehend betriebliche Einschränkungen bei der Straßenbahn notwendig. Vor allem kommen die Einsatzlinie 101 in Fortfall, ebenso Verstärkungswagen. Es wird alles getan, um die Einschränkungen möglichst bald wieder aufheben zu können. Näheres darüber lese man in der heutigen amtlichen Bekanntmachung nach.

In den Nachmittagsstunden zertrümmerten Diebe die Fensterscheibe einer Strickerei in der Ulrich-von-Hutten-Straße, drangen durch diese Öffnung in die Fabrikräume ein und entwendeten verschiedene Wollschachen im Werte von etwa 700 RM.

Eine ungetreue Hausgehilfin. Eine 35 Jahre alte polnische Hausgehilfin wurde wegen Diebstahls festgenommen. Sie hatte der deutschen Familie in der Gladbacher Straße, bei der sie tätig war, in der Zeit vom Januar bis November eine ganze Anzahl von Gebrauchsgegenständen entwendet.

20000 RM. städtische Erziehungsbeihilfe

Litzmannstadt hilft dem tüchtigen Lehrling / Berufsschule für das Malergewerbe eröffnet

Die Sorge des nationalsozialistischen Staates gilt in hohem Maße dem schaffenden Menschen, der werktätigen Jugend. Zur Durchführung dieser Aufgabe sind in Litzmannstadt berufsbildende Schulen eingerichtet worden, die eine gründliche Ausbildung für die verschiedensten Berufe ermöglichen.



Angenommen, Sie haben bisher alle vier Wochen Wäsche gewaschen; wie wäre es, wenn Sie ab jetzt nur in jeder fünften Woche waschen würden, ohne dabei mehr Wäsche als bisher zu verbrauchen? Wissen Sie, daß Sie dadurch genau den vierten Teil der Ihnen zur Verfügung stehenden Waschmittelmengen sparen und also besser als bisher auskommen könnten? Würde das nicht zumindest den Versuch lohnen? Es ist wirklich nicht allzuschwer, diese fünfte Woche, die schon vielen, vielen Hausfrauen zur Selbstverständlichkeit wurde, auch bei Ihnen einzuführen. Allerdings müssen Sie es richtig machen! Die Wäsche einfach länger im Gebrauch haben und dadurch viel schmutziger werden lassen — das wäre verkehrt. Mehr Schmutz in der Wäsche verbraucht mehr Waschmittel beim Waschen; Sie würden dabei also kaum sparen. Nein, die Aufgabe lautet: mit der gleichen Wäschemenge fünf statt vier Wochen reichen, ohne daß sie dabei schmutziger wird. Und auch das ist möglich, wenn Sie und auch Ihre Familie stets darauf achten, jede vermeidbare Beschmutzung zu vermeiden. Ermahnen Sie Ihre Familie immer wieder, auf die Wäsche zu achten! Armel aufkrepeln beim Händewaschen, das sollte heute so selbstverständlich sein wie das Anziehen eines alten Kittels bei Schmutzarbeiten. Wenn wir Ihnen sagen, daß es sich lohnt, ein altes Tuch oder einen großen Bogen Papier auf ein Fensterbrett zu legen, wenn Sie das Bettzeug lüften, dann ist das nur ein Beispiel von den vielen Gelegenheiten, bei denen man Wäsche vor unnötigen Beschmutzungen schützen kann. Natürlich müssen Sie die Wäsche auch richtig waschen! Waschen Sie die Wäsche lange genug ein und halten Sie sich stets an die Waschanleitung auf den Paketen. Heute heißt es: SEIFE SPAREN — WASCHE SCHONEN!

Erklärungen zur Gassarpflicht / Abschluß des Volkslistenverfahrens bis Jahresende

Gestern nachmittag fand im Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer eine Beratung des Oberbürgermeisters mit den Ratsherren statt. Oberbürgermeister Ventzki begrüßte den neuen Ratsherrn, Bannführer Fenske, und nahm seine Vereidigung vor.

Weiter wurde die Beteiligung der Stadt an der Heimstätte Reichsgau Wartheland G. m. b. H. besprochen, der gleichzeitig eine Beteiligung der Heimstätte an der Städtischen Wohnungsbaugesellschaft (der Gewoli) in gleicher Höhe von 50 000 RM. gegenübersteht. Die gegenseitige Beteiligung erfolgt zur Förderung der einheitlichen Aufbauarbeit auf dem Gebiete des Wohnungsbaus.

Weiterhin wurde eine Satzung über die Erlaubnis zur Verwendung des Wappens der Stadt Litzmannstadt zustimmend von den Ratsherren verabschiedet. Die Satzung verhindert mißbräuchliche Verwendung des Stadtwappens für private und geschäftliche Zwecke.

Die Ordnung über die Benutzung der Sportübungsstätten von Litzmannstadt bringt eine wesentliche Herabsetzung der Gebühren sowohl für die Benutzung des Hallenschwimmbades als auch der Turnhalle durch Vereine und Verbände. Da jedermann in der Lage ist, durch einen dem NSRL angeschlossenen Verband sich sportlich zu betätigen, kommt die gesamte deutsche Bevölkerung in den Genuß dieser Vergünstigungen. Praktisch wird nur noch eine Anerkennungsgebühr für die Benutzung der städtischen Einrichtungen erhoben.

Die Friedhofs- und Bestattungsordnung sowie die Friedhofs- und Bestattungsgebühren-Ordnung wurden eingehend vortragen, beide Ordnungen sind bereits von der Aufsichtsbehörde genehmigt. Sie entsprechen im wesentlichen den hierfür erlassenen Mustersatzungen. Für Reliquier werden Bestattungsgebühren nicht erhoben.

Eine Verwaltungsgebührenordnung der Stadt faßt einheitlich und übersichtlich die von der Stadt erhobenen Verwaltungsgebühren (allgemeine Gebühren, Baupolizeigebühren usw.) zusammen.

Die Betriebssatzungen für das Gaswerk und die Wasserwerke geben beiden wirtschaftlichen Unternehmen der Stadt ihre Rechtsform. Beide Unternehmen werden als Eigenbetriebe nach der Eigenbetriebsordnung geführt und erhalten dementsprechend eine Sonderstellung, die ihnen die notwendige Freiheit in der Verwaltungsführung ermöglicht.

Keine Weihnachtsfeiern der Betriebe

Alle Kräfte für den Sieg der Waffen! / Ein Aufruf an die Betriebe des Warthegaus

Alle Betriebe und die in ihnen Schaffenden sind auf Höchstproduktion eingestellt, um der kämpfenden Front die Waffen und alle die Dinge zu geben, die der Soldat zur Erringung des Endsieges bedarf. Unseren Wünschen und unserer Verbundenheit haben wir Ausdruck gegeben in den vielen Millionen Weihnachtspackchen, die nach Nord und Süd, West und Ost bereits auf dem Wege zu unseren Soldaten sind und große Weihnachtsfreude bereiten werden.

Wir aber in der Heimat wollen das Weihnachtsfest in diesem Jahre im engsten Familienkreise begehen. Neue Kraft und unbeugsamen Willen für den Schicksals- und Entscheidungskampf unseres Volkes soll uns das Weihnachtsfest als das deuscheste aller Feste geben. Genau so wie es uns zur Gewohnheit geworden ist, mit allen Verbrauchsgütern aus eigenem Antrieb sparsam zu wirtschaften, wollen wir dieser Notwendigkeit im Hinblick auf den Endsieg auch beim bevorstehenden Weihnachtsfest dadurch Ausdruck geben, daß alle betrieblichen Weihnachtsfeiern unterbleiben.

Für den Sieg der Waffen hat auch die Heimat alle Kräfte restlos einzusetzen. Nach dem Siege und in den folgenden Jahren werden die betrieblichen Weihnachtsfeiern auf der schönen Tradition der vergangenen Jahre um so stärker aufbauen und dem Geist der Betriebsgemeinschaft Ausdruck geben.

Letztes eröffnete Stadtrat Dr. Hürter im Auftrage des Oberbürgermeisters eine Berufsschule für Maler vor Vertretern der Partei, Behörden und Wirtschaft. Aufgabe der Berufsschule sei es, so führte Dr. Hürter in seiner Eröffnungsrede aus, den ganzen jungen Menschen in Lehrgemeinschaften zu erfassen und schon am Beginn der Lehrzeit die sittliche und fachliche Grundlage für seine spätere Tätigkeit als Gehilfe zu legen. Stadtrat Dr. Hürter gab im Anschluß an die Eröffnung der Schule bekannt, daß der Oberbürgermeister 20 000 RM. zur Verfügung gestellt habe, die an minderbemittelte Eltern begabter Lehrlinge als Erziehungsbeihilfe zur Verteilung gelangen sollen.

Der Vertreter des Regierungspräsidenten, Oberregierungsrat Dr. Baumeister, wies auf die Fortschritte hin, die das berufliche Bildungswesen im Laufe zweier arbeitsreicher Jahre gemacht habe. Er konnte mit Befriedigung feststellen, daß die äußeren Schulverhältnisse des Altreichs oft erreicht, ja teilweise schon übertroffen seien. Er dankte Berufsschuldirektor Wiebe für die geleistete Arbeit und überreichte ihm die Urkunde des Führers über die endgültige Ernennung zum Direktor der Berufsschule in Litzmannstadt.

Als Vertreter des Handwerks sprach Kreis-Handwerksmeister Wesemann. In seinem Schlußwort betonte Berufsschuldirektor Wiebe, daß die bisher geleistete Arbeit auf dem Gebiete des Berufsschulwesens in Litzmannstadt ein berechtigtes Zeugnis für die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dem Oberbürgermeister und dem Berufsschulleiter ablege.

Die Eröffnungsfeier schloß mit der Besichtigung der neugezogenen Räume. Briefkasten: H. K. Über den Einsatz deutscher Handwerker in der Ukraine, der während des Krieges nur beschränkt erfolgt, sind die Richtlinien bei dem Gauwirtschaftskammer, Abt. Handwerk (evtl. über Handwerkskammer Litzmannstadt) sowie bei den General- und Bezirkskommissaren der Ukraine einzusehen. Zuteilungen von Landwirtschaftsgeräten vorerst nicht. A. S. Der geschilderte Fall ist eine ausgesprochene Notigung zu einem — verbotenen — Kupplungsgeschäft. Wenden Sie sich an die Wirtschaftskammer, Abt. Organisation (Hermann-Göring-Straße 66), die vermitteln wird. R. K. Deutschlandplatz 11.

Dr. Marder eine Erklärung ab über die Gassarpflicht der Bevölkerung. Die Verordnung war notwendig, weil das Gaswerk sich in einem sehr schlechten Zustand befand und dem steigenden Verbrauch nicht gewachsen war. Von der Einlegung von Sperrstunden glaubte man aus triftigen Gründen absehen zu wollen, zumal der Appell an die Einsicht der Bevölkerung Erfolg versprach. Sehr erfreulich war die weitere Mitteilung des Bürgermeisters, daß Erneuerungs- und Erweiterungsarbeiten im Spätherbst des nächsten Jahres gewisse bedeutsame Erleichterungen im Betrieb des Gaswerkes erwarten lassen.

Der Oberbürgermeister machte dann Mitteilungen über den Abschluß des Volkslistenverfahrens, das im wesentlichen bis zum Jahresende durchgeführt sein wird. Damit ist eine außerordentlich umfangreiche und verantwortungsvolle Arbeit beendet. Wir treten nun in den zweiten, nicht weniger wichtigen Arbeitsabschnitt ein, den der Einschmelzung der verschiedensten Volkslistengruppen zu einem standhaften, einheitlich ausgerichteten Deutschland.

In der anschließenden nichtöffentlichen Sitzung wurde vom Stadtdirektor Schmidt ein Bericht über Luftschutzfragen gegeben, der die Gewähr gab, daß alles in dieser Richtung Mögliche auch bei uns getan wird. Sodann wurde die Jahresrechnung 1941 belegt sowie dem Erwerb von 16 Grundstücken zugestimmt. Von besonderer Bedeutung waren die Beratungen über die Satzung der Stadt Litzmannstadt über den Anschluß an die öffentliche Wasserleitung und die Abgabe von Wasser. Gleichzeitig wurde eine Änderung der Satzung über die Stadtentwässerung zustimmend behandelt. Ein Nachtrag zur Gebührenordnung für die Krankenanstalten der Stadt Litzmannstadt beseitigte einige Unklarheiten, die sich aus der bestehenden Ordnung ergeben hatten. Zum Schluß machte Stadtbaurat Freitag noch einige Ausführungen verkehrstechnischer Art.

Oberbürgermeister Ventzki schloß die Sitzung mit dem Hinweis auf die Bedeutung einiger dabei zur Sprache gekommenen, für die Stadtentwicklung wichtigen Punkte. G. K. druck geben, daß alle betrieblichen Weihnachtsfeiern unterbleiben.

Für den Sieg der Waffen hat auch die Heimat alle Kräfte restlos einzusetzen. Nach dem Siege und in den folgenden Jahren werden die betrieblichen Weihnachtsfeiern auf der schönen Tradition der vergangenen Jahre um so stärker aufbauen und dem Geist der Betriebsgemeinschaft Ausdruck geben.

Paul Batzer Dr. Derichsweller Gauwirtschaftsberater Gauobmann der DAF.

Wirtschaft der L. Z.

Notwendiger Wiederaufbau unseres Schweinebestandes

Ab Februar gibt es zusätzliches Futtermittel / Neuzzeitliche Schweinefütterung

In seinem Appell an das deutsche Landvolk am vergangenen Sonntag hat Staatssekretär Backe als eine der sechs wichtigsten Aufgaben für das kommende Wirtschaftsjahr den Wiederaufbau unseres Schweinebestandes erklärt. Durch die günstige Kartoffelernte des vergangenen Jahres und die uns zur Verfügung stehenden weiteren Futtermittel, vor allem auch Getreide aus den neuen Ostgebieten, die für das nächste Wirtschaftsjahr noch höheren Ertrag versprechen, ist es möglich, für die erhöhte Schweineerzeugung größere Futtermittelmengen zur Verfügung zu stellen. Es ist deshalb erforderlich, daß auch die entsprechende Anzahl von Läufern zum Züchten bereit sein muß. Damit es als Voraussetzung dafür möglich ist, den Bestand an Sauen durch Einstellen von Jungsauen zu vergrößern, wird den Betrieben im Reich zusätzliches Futtermittel freigegeben. Für jede Sau, die ab 1. Februar abberlet, beträgt diese Getreidemenge fünf Zentner. Es wird erwartet, daß es gelingen wird, etwa 300 000 Jungsauen in den Betrieben zusätzlich einzustellen. Unter Berücksichtigung der Abgänge würden dann aus jedem Wurf rund zwei Millionen Läufer mehr zur Verfügung stehen als jetzt. Im Jahre würden damit vier Millionen Schweine mehr geschlachtet werden können. Ein solcher Zugang von Schlachtschweinen wird benötigt, um die Fleischversorgung auch weiterhin sicherzustellen.

Von Wichtigkeit sind in diesem Zusammenhang die Fragen der neuzzeitlichen Schweinefütterung. Hierbei hat jetzt in Versammlungen zur Erzeugung von Schweinehaltung, -fütterung und -zucht in Ruhlsdorf, Prof. Dr. Stahl, beachtliche Ausführungen gemacht. Er sagte u. a.: Das Schwein ist mit ein wesentlicher Faktor der Futtermittelversorgung des deutschen Volkes. Freilich steht die Milchproduktion im Vordergrund. Sie ist in ihrer Fütterung kein Konkurrent der menschlichen Ernährung. Auf die Fläche gesehen, bringt der Dürrbau die Spitzenleistung in der Futtermittelversorgung. An zweiter Stelle steht in der Ausnutzung der Futterbaubetriebe das Schwein. Über die Kartoffeln können von einem Hektar bei der Milchzucht werden, was rund 2 dt Fett bedeutet. Bei der Milchzucht werden von einem Hektar nur 100 kg erreicht. Das Schwein ist demnach der Milchzucht in dieser Hinsicht um das Doppelte überlegen. Ursprünglich war das Getreide der ausschlaggebende Faktor der Schweinefütterung. In Deutschland können wir aber niemals Getreidemast betreiben, da sie eine zu große Fläche beansprucht. Je weniger Fläche je dt Schwein gebraucht wird, desto höher ist der volkswirtschaftliche Nutzen und desto größer sind auch die Röherrträge. Es wurde daher als Grundlage der Schweinemast die Kartoffel herangezogen. Dabei muß beachtet werden, daß die Kartoffel ein großer Unterschied ist; es kommt auf den Stärkegehalt an. Die Versuche gingen darauf hinaus, die Schweine mit Kartoffeln und Eiweiß zu füttern. Die Ergebnisse sind gut, doch ist damit noch keine Lösung gefunden. Auch hier ist noch die flächenmäßige Beanspruchung zu groß.

Neue Versuche mit der Zuckerrübe brachten weitere Fortschritte. Zucker hat denselben Fütterungswert wie Getreide. Die flächenmäßige Nutzung ist noch günstiger als bei der Kartoffel. Der Anbau der Zuckerrübe muß daher gesteigert werden und zwar vor allem dort, wo Zuckerrüben noch nicht angebaut werden. Kartoffeln und Zuckerrüben sind heute die Grundlagen der Schweinefütterung geworden, wobei sich in Zukunft der Schwerpunkt auf die Zuckerrübe verlagern dürfte. Allerdings darf auch das Eiweiß bei der Mast nicht fehlen, das in Magermilch liefert, wobei der Mindestsatz ein Liter pro Tag beträgt. Notwendig ist die Magermilch des Schweinebetriebs vorzüglich zur Verfügung zu stellen. Wenn kein Eiweiß gefüttert wird, dann kann die Fleischwirtschaft der Tiere nicht ausgenutzt werden.

Andere Möglichkeiten in der Schweinefütterung bieten das eingesäuerte Röherrblatt, mit dem ganz hervorragende Erfolge erzielt wurden, auch eingesäuerte Luzerne und Sorghofeld, wie überhaupt eingesäuerte Mischungen aller Art. Die Trocknung von Kartoffeln und Zuckerrüben sowie des Röherrblattes bietet ein gutes Futter. Zuckerschrotzettel werden überaus erfolgreich verwendet. Getrocknetes Röherrblatt ist vollständiger Haferersatz. Das Röherrblatt ist übrigens auch ein wertvolles Futtermittel für den Milchviehstall. So kann es auch über die Milchzucht in Form von Magermilch und Molken der Schweinemast dienen. Gute Erfolge bringt auch die Gehaltsfütterung. Das Schwein nutzt sie besser aus als die Massenfütterung. Schließlich wurden auch mit Körnermais gute Erfolge erzielt. Röherr Kartoffeln dürfen nicht gefüttert werden. Auch ist es falsch, Kartoffeln zu lagern, wenn man sie in frischem Zustande einsäuern kann. Der Wert überlagerter Kartoffeln ist bedeutend geringer.

Allgemein muß bei der Mast gesagt werden, daß die Fütterung ausschlaggebend ist. Es kommt dabei nicht auf die Rassen an. Veredeltes Landschwein und Deutsches Edelschwein unterscheiden sich da nicht nennenswert voneinander. Dagegen gibt es innerhalb der Rassen große Unterschiede. Der richtige Typ kommt in dem Verhältnis zwischen großer Brusttiefe und Breite zu der Höhe des Tieres zum Ausdruck. Tiere mit breiter und tiefer Brust sind gute Futterverwerter. Groß- oder mittelrahmige Tiere sind besser als kleinrahmige, reine Rassen bessere als Kreuzungen.

Noch ist die Entwicklung in der Fütterungsfrage längst nicht abgeschlossen; aber schon heute kann gesagt werden, daß die Versuche dahin führen werden, daß wir mit der Zeit völligen Bedarf von Fett und Fleisch für unsere Bevölkerung werden decken können.

Schuldenerklärung gegenüber der HTO.

Nach der zweiten Durchführungsanordnung der Haupttreuhändstelle Ost zur Durchführung der Schuldenerklärungsverordnung vom 15. 8. 1941 waren natürliche und juristische Personen, Gesellschaften und andere Personenvereinigungen in den eingegliederten Ostgebieten, deren Vermögen nicht auf Grund der Verordnung vom 17. 9. 1940 beschlagnahmt ist, verpflichtet, ihre Geldschulden und sonstigen Vermögensgegenstände gegenüber polnischen Gläubigern anzumelden. Die Gläubiger hatten die polnische Grundstücke und bewegliche Sachen nebst allem Zubehör anzumelden, die sie in Gewahrsam hatten oder über die sie in sonstiger Weise verfügen konnten. Die Anmeldepflicht erstreckte sich auf solche Verpflichtungen, die vor der Anordnung der kommissarischen Verwaltung über das Vermögen des Gläubigers entstanden und noch nicht bezichtigt waren. Das schuldnerische Unterlassen dieser Anmeldung wird nach § 4 der genannten Verordnung vom 17. 9. 1940 (RGBl. I S. 1270) mit Geld- und Gefängnisstrafe oder einer dieser Strafen bedroht. Die Frist zur Anmeldung lief am 28. 2. 1943 ab. Vorgenommene Stühproben haben ergeben, daß ein Teil der Schuldner seiner Anmeldepflicht nicht nachgekommen ist, sondern seine Schulden gegenüber den beschlagnahmten Vermögensmassen verschwiegen und sich damit strafbar gemacht hat. Die Treuhändstelle Litzmannstadt sieht sich daher veranlaßt, demnach auf Grund des § 9 der Verordnung vom 17. 9. 1940 Revisionen durchzuführen und die Schuldner, die schuldhaft ihre Anmeldepflicht verletzt haben, ihrer Bestrafung zuzuführen. Bevor diese Revisionen durchgeführt werden, gibt sie, wie wir erfahren, allen säumigen Schuldner Gelegenheit, durch tätige Reue die Bestrafung abzuwenden. Die Treuhändstellen Litzmannstadt wird von Strafanzügen gegen solche Schuldner Abstand nehmen, die unterlassene Anmeldungen bis zum 31. Dezember 1942 nachholen.

Die Anmeldung hat formularmäßig zu erfolgen. Anmeldeformulare sind bei der Treuhändstellen in Litzmannstadt, Straße der A. Armed 50, Zimmer 21, erhältlich.

Was einen Liederabend von Lisa Arden zum künstlerischen Erlebnis macht, ist — neben dem hervorragenden technischen Können der Künstlerin — die reife und vornehme Gestaltung jedes einzelnen Werkes, die nicht nur der musikalischen Substanz, sondern auch dem dichterischen, weltanschaulichen Gehalt des Kunstwerks gerecht wird. Zwei oratorienartige Gesänge am Anfang und am Ende der Vortragsfolge (Klopstocks „Dem Unendlichen“, in der Vertonung von Schubert, und „Der Freund“ von Wolf-Eichendorff) gestatteten der ausdrucksvollen Altstimme mächtige klangliche Entfaltung. Zwei Lieder aus Schuberts „Winterreise“ brachte Lisa Arden in ihrer ganzen Dürstert und Schwermut zum Vortrag, während sie in Schuberts „Rastlose Liebe“ und Wolffs „Begegnung“ der inneren Bewegung dramatischen Ausdruck verlieh. Ein Lied des früh verstorbenen und hoch begabten Rudi Stephan und zwei Röherrlieder von Karl Marx waren eindrucksvolle Proben aus dem Liedschaffen der Gegenwart. Das „Dreschfliegenlied“ von Gerd Benoit, das wiederholt werden mußte, zeichnete sich durch treffsichere Klangsymbolik und ausgezeichnete Deklamation aus — eine wirklich konzernale Vertonung des Textes von H. Menzel. Eine Reihe fein und tief empfundener Wolf-Lieder beschloß die Vortragsfolge. Für den lebhaften Beifall, der auch der einfühlsamen und sicheren Begleiterin am Klavier, Ingrid Knapp, galt, konnte sich Frau Arden mit je einem Lied von Schubert und Wolff bedanken.

Ein Bläsertrio (Johanna Schlusnus — Flöte, P. Kozischiowski — Klarinette und W. Lison — Fagott) erfreute durch schönes und sauberes Zusammenspiel in zwei selten gehörten Kompositionen von Beethoven und Mozart. In Beethovens Variationenreihe erwies sich, vor allem in der 2. Veränderung und im Schlußsatz, das Fagott als außerordentlich bewegliches und klangvolles Instrument, während im Adagio-Satz von Mozarts „Divertimento Nr. 3“ der schöne Ton von Flöte und Klarinette voll zur Entfaltung kam. Ausgeglichenes und virtuoses Spiel aller drei Instrumente konnte man in dem brillanten Schluß-Rondo des gleichen Werkes bewundern. Dr. H. Fiechtner

Hausbrandversorgung dem Winter angepaßt.

Kohle ist einer der wichtigsten Rohstoffe für die Kriegführung. Unsere Rüstungsindustrie braucht davon gewaltige Mengen. Trotzdem wird die Bevölkerung so ausreichend wie möglich mit Kohle versorgt. Im Gegensatz zum vergangenen Jahr war die Witterung in diesem Herbst bisher recht milde. Fast überall konnte mehrere Wochen später mit der Heizung begonnen werden, und es genügte in der letzten Zeit ein mäßiges Heizen. Dadurch wurde beim Hausbrand nicht unerheblich an Kohle gespart. Aus diesem Grunde ist angeordnet worden, daß die Bezugsmengen der Hausbrandverbraucher insgesamt nur bis zu 90% ausgeliefert werden. Die freiwerdenden Kohlenmengen kommen den Tag und Nacht schaffenden Waffenschmieden Großdeutschlands zugute, die den Endsieg gewinnen helfen. Sollte ein außergewöhnlich harter und langer Winter kommen, werden Maßnahmen ergriffen, um etwa auftretende Härten auszugleichen.

Wir verdunkeln von 16.30 bis 7.10 Uhr.

Hier spricht die NSDAP.

SA-Rettersturm. Der Rettungsdienst findet ab sofort im Reithaus, Clausewitzstraße, statt, und zwar für SA: Mittwoch 18.30 Uhr und Sonntag 10 Uhr; HJ: Dienstag und Donnerstag ab 18.30 Uhr. Og. Stechhof, Dienstag 19 Uhr Dienstattepl in Og. Helm. Og. Flughafen, Dienstag 20 Uhr Dienstattepl in Og. Helm.

20000 RM. städtische Erziehungsbeihilfe

Litzmannstadt hilft dem tüchtigen Lehrling / Berufsschule für das Malergewerbe eröffnet

Die Sorge des nationalsozialistischen Staates gilt in hohem Maße dem schaffenden Menschen, der werktätigen Jugend. Zur Durchführung dieser Aufgabe sind in Litzmannstadt berufsbildende Schulen eingerichtet worden, die eine gründliche Ausbildung für die verschiedensten Berufe ermöglichen.

Letztes eröffnete Stadtrat Dr. Hürter im Auftrage des Oberbürgermeisters eine Berufsschule für Maler vor Vertretern der Partei, Behörden und Wirtschaft. Aufgabe der Berufsschule sei es, so führte Dr. Hürter in seiner Eröffnungsrede aus, den ganzen jungen Menschen in Lehrgemeinschaften zu erfassen und schon am Beginn der Lehrzeit die sittliche und fachliche Grundlage für seine spätere Tätigkeit als Gehilfe zu legen. Stadtrat Dr. Hürter gab im Anschluß an die Eröffnung der Schule bekannt, daß der Oberbürgermeister 20 000 RM. zur Verfügung gestellt habe, die an minderbemittelte Eltern begabter Lehrlinge als Erziehungsbeihilfe zur Verteilung gelangen sollen.

Der Vertreter des Regierungspräsidenten, Oberregierungsrat Dr. Baumeister, wies auf die Fortschritte hin, die das berufliche Bildungswesen im Laufe zweier arbeitsreicher Jahre gemacht habe. Er konnte mit Befriedigung feststellen, daß die äußeren Schulverhältnisse des Altreichs oft erreicht, ja teilweise schon übertroffen seien. Er dankte Berufsschuldirektor Wiebe für die geleistete Arbeit und überreichte ihm die Urkunde des Führers über die endgültige Ernennung zum Direktor der Berufsschule in Litzmannstadt.

Als Vertreter des Handwerks sprach Kreis-Handwerksmeister Wesemann. In seinem Schlußwort betonte Berufsschuldirektor Wiebe, daß die bisher geleistete Arbeit auf dem Gebiete des Berufsschulwesens in Litzmannstadt ein berechtigtes Zeugnis für die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dem Oberbürgermeister und dem Berufsschulleiter ablege.

Die Eröffnungsfeier schloß mit der Besichtigung der neugezogenen Räume. Briefkasten: H. K. Über den Einsatz deutscher Handwerker in der Ukraine, der während des Krieges nur beschränkt erfolgt, sind die Richtlinien bei dem Gauwirtschaftskammer, Abt. Handwerk (evtl. über Handwerkskammer Litzmannstadt) sowie bei den General- und Bezirkskommissaren der Ukraine einzusehen. Zuteilungen von Landwirtschaftsgeräten vorerst nicht. A. S. Der geschilderte Fall ist eine ausgesprochene Notigung zu einem — verbotenen — Kupplungsgeschäft. Wenden Sie sich an die Wirtschaftskammer, Abt. Organisation (Hermann-Göring-Straße 66), die vermitteln wird. R. K. Deutschlandplatz 11.

Andere Möglichkeiten in der Schweinefütterung bieten das eingesäuerte Röherrblatt, mit dem ganz hervorragende Erfolge erzielt wurden, auch eingesäuerte Luzerne und Sorghofeld, wie überhaupt eingesäuerte Mischungen aller Art. Die Trocknung von Kartoffeln und Zuckerrüben sowie des Röherrblattes bietet ein gutes Futter. Zuckerschrotzettel werden überaus erfolgreich verwendet. Getrocknetes Röherrblatt ist vollständiger Haferersatz. Das Röherrblatt ist übrigens auch ein wertvolles Futtermittel für den Milchviehstall. So kann es auch über die Milchzucht in Form von Magermilch und Molken der Schweinemast dienen. Gute Erfolge bringt auch die Gehaltsfütterung. Das Schwein nutzt sie besser aus als die Massenfütterung. Schließlich wurden auch mit Körnermais gute Erfolge erzielt. Röherr Kartoffeln dürfen nicht gefüttert werden. Auch ist es falsch, Kartoffeln zu lagern, wenn man sie in frischem Zustande einsäuern kann. Der Wert überlagerter Kartoffeln ist bedeutend geringer.

Aus dem Wartheland

Warmbad fördert Volksgefundheit

Das städtische Warmbad in Warthbrücken verdankt seine Entstehung, wie so viele Einrichtungen im ehemaligen Polen, der deutschen Besatzungsgruppe des Weltkrieges. Zwar waren zunächst nur ein alter Warmwasserofen und vier Badewannen vorhanden. Dafür wurden während der zwanzigjährigen polnischen Regierungszeit auch nur noch eine kleine Brauseanlage eingebaut, während Gebäude und Anlagen dem Verfall entgegengingen. Als im Jahre 1939 die Einrichtungen übernommen wurden, fand man nur noch mehr oder weniger Ruinen vor. Selbstverständlich war das Bad für deutsche Bedürfnisse zu klein und zu primitiv. Bürgermeister Draheim setzte sich bald für eine gründliche Überholung ein, soweit das im Kriege möglich ist. Die Räume wurden erweitert, innen und außen renoviert und mit einer elektrischen Lichtanlage versehen, eine elektrische Pumpe wurde eingebaut, alle Leitungen für Kalt- und Warmwasser wurden erneuert. Zusätzlich wurden sechs neue Badewannen aufgestellt und die Brauseanlage gänzlich überholt. Eine Baderordnung sieht eine Benützung an sechs Tagen der Woche vor.

Wenn das Bad auch als ein Zuschußbetrieb der städtischen Verwaltung anzusehen ist, so ist doch ein großer Wunsch der Bevölkerung erfüllt worden. Das Bad wird heute von etwa 250 Besuchern wöchentlich gegenüber 60 im Jahre 1940 benützt. Durch peinlichste Sauberkeit im Bad ist bis heute noch nicht ein einziger Krankheitsfall aufzuweisen. Auch war es nur durch die Einrichtung dieses Bades möglich, der großen Krätzeepidemie im Jahre 1940 unter der polnischen Bevölkerung Einhalt zu bieten.

Gauhauptstadt

Zweites Jahrestreffen der Ansiedlerbetreuerinnen. In der Zeit vom 1. bis 3. Dezember führt die Gaufrauenchaftsleitung Wartheland das zweite Jahrestreffen der Ansiedlerbetreuerinnen in Posen durch. Innerhalb dieser Tagung wird in der Hauptveranstaltung der Gauleiter sprechen.

Betrügerin zum Tode verurteilt

Am 26. 11. 1942 ist die am 4. November 1908 in Beichau geborene Meta Genike, geb. Kleinert, hingerichtet worden, die das Sondergericht in Posen als gefährliche Gewohnheitsverbrecherin zum Tode verurteilt hat.

Die Genike, die schon oft wegen Betruges und Diebstahls verurteilt ist, hat wieder zahlreiche Betrügereien und Diebstähle begangen.

Tagesnachrichten aus Stadt und Kreis Leslau

re. Deutsche Werkstoffe — Deutsche Textilstoffe. In der Zeit vom 6. bis 12. Dezember wird im Deutschen Haus in Leslau vom Reichsausschuß für wirtschaftliche Aufklärung, Berlin, in Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront, Arbeitsverwaltung Leslau, die hochinteressante Lehrschau „Deutsche Werkstoffe — Textilstoffe“ gezeigt, die auch in anderen Orten des Warthegaues zu sehen war. Diese Lehrschau wendet sich an alle Volksgenossen und will in leichtverständlicher Weise weite Kreise mit der Entstehung und Verwendung der neuen Roh- und Werkstoffe bekannt machen.

re. Neue Ausrichtung für die berufstätige Jugend. Im Gefolgschaftsraum der DAF, Kreisverwaltung Leslau, fanden sich die berufstätigen männlichen Jugendlichen zusammen, um neue Ausrichtung für ihre Arbeit zu erhalten. Kreisjugendwartler Obergefolgschaftsführer Soole

Neues Gerätehaus der Feuerwehr in Polik

In kurzer Zeit konnte das zweite Gerätehaus im Bezirk Löwenstadt eingeweiht werden

Die freiwillige Feuerwehr konnte in der Gemeinde Polik, im Amtsbezirk Löwenstadt, ein Gerätehaus einweihen. Mit wenigen Mitteln und viel Arbeit wurde ein vorhandenes Haus mit den entsprechenden Geräten eingerichtet. Der große freie Platz davor ermöglicht leichtes Aus- und Einfahren und eignet sich gut zu Übungen. Rechtzeitig war die Feuerwehrmannschaft des Ortes angetreten und zeigte sehr gute Haltung. In seiner Ansprache sagte Amtskommissar Raebiger, daß es durch tüchtige Arbeit erreicht wurde, in der letzten Zeit nun schon das zweite Feuerwehrhaus übergeben zu können. Durch die tatkräftige Unterstützung des Bezirksführers, des Kreisführers und den ständigen Einsatz des Unterkreisführers Rolof entstand dieser Bau. In regelmäßigen Übungsstunden hat Wehrführer Hoffmann von Polik eine Mannschaft ausgebildet und ein Gerätehaus erstellt, die allen Anforderungen gewachsen sind. Jeder kann die Sicherheit haben, daß ihm bei Brandgefahr sofortige Hilfe geleistet wird.

Kreisführer Stemmler sprach allen, die sich für die Einrichtung des Hauses einsetzten, und hier in erster Linie dem Amtskommissar, seinen herzlichsten Dank aus. Weiterhin führte der Kreisführer den Männern ihre Aufgaben klar vor Augen und spornete sie zu weiterer kräftiger Mithilfe an. Wenn auch in Zukunft mit soviel Lust und Liebe an die Dinge herangegangen wird, dann ist die Gewähr gegeben, daß bei einem Großbrand alles klappert.

Im Verlaufe des Nachmittags entwickelte Bezirksführer Berndt den Gedanken der Feuerwehr und sprach darüber, wie der Feuerwehrmann jederzeit bereit sein muß, bei schlechtestem Wetter, bei Tag oder Nacht, sich praktisch einzusetzen und oft stundenlang Hilfe zu leisten ohne Rücksichten auf persönliche Angelegenheiten.

sprach zu den Jungen von Berufsauffassung und Berufslehre. Er behandelte auch das Gebiet der jugendlichen Berufserziehung und -erziehung. Nach dem Singen eines frischen HJ-Liedes ging der Standortführer der Leslauer Hitler-Jugend, Gefolgschaftsführer Föls, auf die Haltung der deutschen Jugend im jetzigen Kriege ein und betonte, daß die Leistung am Arbeitsplatz Maßstab der Haltung sei. Die Jugend Adolf Hitlers, so sagte der Gefolgschaftsführer, hat sich aus dem Willen zur Leistung den Reichsbewerkskampft geschaffen.

Wenn nun im Kriege dieser Berufswettkampf nicht durchgeführt werden kann, so hat sich aber der Leistungswille der deutschen Jugend nicht geändert. Nach einem Schlußwort des Kreisjugendwalters wurde der aufschlußreiche Abend beendet.

liche Wünsche. Eine große Überraschung bildete das Volkslied, das die Deutschen aus der Dobruška den anderen Gästen als Gruß sangen. Es war ein Zeichen, wie fest und innig diese Menschen mitten im fremden Land, unter fremdem Volkstum, ihr Deutschtum bewahrten.

L. Z.-Sport vom Tage

Warthelands Fechter siegten im Vergleichskampf gegen Westpreußen

Unsere Litzmannstädter Fechter am Erfolg des Posener Kampfes stark beteiligt

In Posen standen sich, wie schon kurz berichtet, am Sonntag die besten Vertreter der Gau Wartheland und Danzig-Westpreußen auf Säbel und Degen gegenüber. Außerdem wurde noch ein gemischter Kampf durchgeführt, wobei jeder Gau im Florett, Säbel und Degen sowie Frauenflorett je zwei Vertreter einsetzte. Der Warthegau konnte zu den letzten Erfolgen seiner Fechter durch einen sicheren Gesamtsieg wiederum seine Stärke in diesem wertvollen Sport beweisen. Die stets bewährten Hornkohl und Leipelt, beide 44-Sport-Gemeinschaft Litzmannstadt, bildeten das Rückgrat der Gaumannschaft. Für den verhängerten Kaus sprang Naumann (W 44), ein ehemaliger städtischer Sonderschüler, ein, welcher für Litzmannstadt ein wertvoller Zuwachs ist.

Die Säbelkämpfe eröffneten den Reigen, und nach anfänglich sparsamem Verlauf siegte Wartheland sicher mit 10:6 Siegen. Baumann (Posen) erwies sich hier als Bester mit 4 Siegen, Leipelt holte 3, Hornkohl 2 und Wagner (Posen) 1 Sieg heraus. Die Degenkämpfe gaben wieder den beiden Litzmannstädter Vertretern Gelegenheit, ihr Können zu zeigen; denn hier besiegte Hornkohl alle seine Gegner, Leipelt war wieder dreimal erfolgreich, dazu die drei Siege der Posener, und auch der zweite Mannschaftskampf war mit 10:6 gewonnen. In dem nun folgenden Gemischtkampf begann Hornkohl gleich den Siegesreigen fürs Wartheland und gewann seine beiden Degenkämpfe. Das Florett war bei Baumann in guten Händen; das bedeutete wieder zwei Siege. Naumann gewann eines seiner beiden Gefechte, und mit den Siegen der beiden Posener Florettfechterinnen wurde auch dieser gemischte Mannschaftskampf mit 9:5 gewonnen. Im Gesamtergebnis mußte sich Danzig-Westpreußen, vertreten durch Kriegsmarine und 44, mit 17:29 Siegen beugen.

An diesem schönen Erfolg des Gau sind die drei Litzmannstädter Fechter mit 15 Siegen maßgebend beteiligt. Bester Einzelkämpfer war Hornkohl mit 8 Siegen bei 10 Kämpfen, Leipelt und Baumann gewannen je 6 Siege.

Kutno

St. Eindrucksvoller Schulungsabend der NSDAP. Die Ortsgruppe Kutno-Neustadt der NSDAP. veranstaltete einen Schulungsabend. In feierlicher Form nahm Ortsgruppenleiter Pg. Bachmann die Verpflichtung neuauftommener Parteigenossen vor. Es wurde anschließend über den organisatorischen Aufbau der Partei und der Ortsgruppe gesprochen. Nach Erledigung der dienstlichen Aufgaben fand ein kameradschaftliches Beisammensein statt.

Die nächsten Fußballspiele im Warthegau

In Litzmannstadt werden am nächsten Sonntag keine Spiele stattfinden, damit die Schiedsrichter geschlossen an dem Gauleitungsunter Leitung des Schiedsrichterbundes Koppel (Berlin) teilnehmen können. In der Gauklasse ist ein rückständiges Spiel, das Treffen Zdzuska Wola — Gnesen, und ein Spiel der 2. Runde angesetzt, das in Posen DWM, und die Reichsbahn Litzmannstadt zusammenführt.

Einem schnellen Sieg erzielte Weltgewichts-Boxmeister Eder bei den Berufsbewerben in Leipzig. Der Mittelgewichtler Chraska (Leipzig) wurde bereits nach 73 Sekunden ausgehört. Rutz (Straßburg) kam im Schwergewicht zu einem knappen Punktsieg gegen Kurt Hamann (München).

Die Meisterschaft der Flachsenreiter 1942 eroberte Hans Zehmisch mit 72 Siegen vor Otto Schmidt, der 70 Siege auf sein Konto bringen konnte. Über Hindernisse nimmt J. Unterholzner den ersten Platz ein.

In der Deutschlandhalle siegten die Niederländer Van Vliet-Bakker im Mehrkampf gegen Merckens-Schern und Rigoni-Latini. Bester Steher war Hoffmann, der 59,89 km zurücklegte vor Schön (59,650 km), Ehmer (59,340) und Heimann (58,795 km).

Zwei deutsche Doppelsieger zeigten die internationalen Frauenschwimmwettkämpfe in den Haag und Amsterdam. Inge Schönlid (Hamburg) gewann beide Male das 200 m Brustschwimmen (2:57,8 und 2:59), die Wienerin Pascher jedesmal das Kunstspringen.

Das Fußballspiel Kallisch — Reichsbahn Kopen endete mit 2:6 für die Kemperer.

Mathias Woerndle gefallen

Der deutsche Schisport hat wieder einen seiner Besten geopfert. Der Partenkirchner Langläufer Mathias Woerndle fiel im Osten für Führer und Volk. Wie sein Vetter Roman Würdli zählte er zur Spitzenklasse; bei den Olympischen Winterspielen 1936 in Garmisch-Partenkirchen war er der beste Deutsche im 50-km-Langlauf. Seine letzten Siege errang er als Führer der SA-Fortouillen bei den Sudeten-Befreiungsläufen 1939 und 1940.

Sport in Kürze

Eine Umgestaltung der Übungsarbeit und der Wettkämpfe der Frauen ist auf der Berliner Tagung der Reichsfachwartinnen des NSRL, aus kriegsbedingten und erzieherischen Gründen beschlossen worden. Diese Umänderung bezieht sich vor allem auf das Gerätturnen der Frauen.

Der Handballgameister siegte in Leslau

Gaumeister Orpo Litzmannstadt spielte gegen eine kombinierte Leslauer Mannschaft und siegte mit 23:1 (11:0). Obwohl die äußeren Bedingungen für das Spiel sehr ungünstig waren, trafen beide Mannschaften an, doch einigte man sich auf eine Spielzeit von 2mal 25 Minuten. Gleich von der ersten Spielminute an zeigte sich, daß der Gaumeister in allen Belangen seinem Gegner überlegen war. Die Leslauer Mannschaft war wohl sehr eifrig, konnte sich aber mit den Bodenverhältnissen nicht zurechtfinden; dieser Umstand war auch mit ausschlaggebend für den hohen Sieg. Beim Gaumeister klappte es in allen Reihen vorzüglich. Sturm und Deckung arbeiteten gleich gut. Der Torwart brauchte nur einmal hinter sich zu greifen, wurde im übrigen auch nicht sehr beansprucht, da ihm die Verteidigung die meiste Arbeit abnahm. Der Leslauer Sturm konnte sich nicht gegen die Polizeiverteidigung durchsetzen. Die Leslauer Verteidigung hingegen wurde durch das zweckentsprechende Stürmerpiel der Polizei überlastet. Sie wehrte sich nach Kräften, konnte aber die Torerfolge nicht verhindern. Der Leslauer Torwart war gegen die geworfenen Tore machtlos und hielt noch eine ganze Anzahl von

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Trinkt Anstadt-Bräu
hell und dunkel. Das seit Jahrzehnten bekannte Qualitätsbier der Firma Karl L. Anstadt Brauerei, Selterwasser- und Limonaden-Fabrik Litzmannstadt, Schneestr. 15, gegründet 1901. Rufen Sie an: 116-48

Maß-Korsett-Salon
E. Koschel, Spinnlinie 67, W. 3, Ruf 174-61.

Schnelladdiermaschine „Stima“
Schweizer Präzisionswerk, Nachnahme 132 RM., liefert R. Arthur Kadatz, Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 59/35, Ruf 201-81.

An alle Textilfabrikanten!
Montage-Arbeiten aller Textilmaschinen überführt ausschließlich das Büro für Montage und Demontage von Textilmaschinen Wilhelm Karg, Litzmannstadt, Zietzenstr. 47 (alt 10), Ruf 221-63, Privat 170-40.

Insektenstiche
sind die Veranlassung zur Infektion vor allem, wenn man die Haut durch Kratzen verletzt. Daher sofort Jodana-Tinktur auftragen, die Infektionsgefahr ist gebannt und der Juckreiz wird gemildert. Jodana-Tinktur haftet gut auf der Haut und hilft bei kleinen Verletzungen, die jederzeit vorkommen können. Verbandstoff sparen. Jodana-Tinktur ist in Flaschen und in Tupftröbchen, mit denen man die Tinktur wie mit einem Pinsel auf die Haut auftragen kann, in Apotheken u. Drogerien erhältlich. R. Schering, Berlin N. 4.

Wer sein Kindchen nett und adrett angezogen haben will, kauft Kinderbekleidung und Babywäsche bei E. & St. Weibach, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 154, Ruf 141-96.

Haben einen größeren Posten erstklassige schwere, bayerische Zugochsen in unseren Stallungen in Czerniewice zum Verkauf. — Viehverwertung Leslau.

Fachgeschäft
für Solinger Fein-Stahlwaren und versilberte Tafelgeräte Adolf und J. Kummer, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 101, Fernruf 137-47.

Selbstvertrauen und Sicherheit gibt Ihnen der gut gearbeitete Anzug, der schicke Damenmantel aus dem altbewährten Fachgeschäft Schmechel & Sohn, Adolf-Hitler-Str. 90.

Glas-Parkett-Gebäudereinigung, O. Bigotte, Glas- und Gebäudereinigungsmeister, Moltkestraße 121/26, Ruf 118-85.

Nasse Füße?
Weg damit! Schütz' die Sohlen durch „Sollit“ Sollit gibt Leder-sohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend!

Ratherrn-Drogerie
Inh. Kurt Janik, Osorkow. Ich bitte meine gesch. Kundschaft davon Kenntnis zu nehmen, daß sich meine Geschäftsräume nach Wiedereröffnung am 2. Dezember 1942, 9 Uhr, Adolf-Hitler-Platz 1, befinden. Kurt Janik.

Runderneuerungen
in Vollformen Hugo Wollner, Runderneuerungsbetrieb, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 105.

Bilder
Führerbilder, Oelgemälde bekannter Maler, Aquarelle usw., in guter Auswahl bei E. B. Wallner Bildertechnikwerkstatt, Litzmannstadt, Buschlinie 132 (Ecke Ostlandstr.), Ruf 245-95.

Buchbinderinnung Posen —
Innung Litzmannstadt
Unten angeführte Buchbinderarbeiten führen sämtliche Buchbinderarbeiten aus: Ernst Altendorf, Scharnhorststr. 4; August Herzog, Adolf-Hitler-Str. 41, Ruf 189-89; Rudolf Kuhl, Adolf-Hitler-Str. 25, Ruf 174-30; Leopold Nickel, Ostlandstr. 95, Ruf 138-11; Paul Vaas, König-Heinrich-Str. 35, Ruf 110-94; Hugo Zimmermann, Straße der 8. Armee 99/101, Ruf 200-02.

Wir kaufen laufend
leere gebrauchte Kisten. Preßstoff-Werk Groitzsch Greiner & Koehn K.-G., Werk II, Litzmannstadt, Moltkestraße 125, Ruf 217-20.

Glas-, Parkett- und Gebäude-
reinigung
A. u. H. Schuschkiwitsch, Buschlinie 96 — Ruf 128-02.

VERTRETER
Süd. Metallfabrik-Werk, leistungsf. Akt.-Ges., sucht für den Warthegau geeignete Vertreter für elektrische Erzeugnisse. Zu bearbeiten ist Eisenverarbeit. (spannabgebend) und elektrotechn. Industrie. Günstige Gelegenheit für Ingenieurbüro. Ang. u. A 1459 an die L.Z.

STELLENGESUCHE
Korrespondent erledigt nebenberuflich sämtliche Korrespondenz. Gefl. Zuschriften unter 4914 an die L.Z. erbeten. Bilanzbuchhalter aus der Textilindustrie sucht ab sofort leitenden Posten. Angebote unter 4968 an die L.Z.
Buchhalter sucht Abendbeschäftigung ab 17 Uhr. Zuschriften u. 4958 an die L.Z.
Bürokräft mit mehrjähriger Praxis und Kenntnis von Schreibmaschine sucht Beschäftigung. Angebote u. 4971 an die L.Z.
Stenotypistin sucht dringend Abendbeschäftigung. Angebote u. 4954 an die L.Z.
Deutsches Mädchen, 15 Jahre alt, sucht Lehrstelle im Geschäft. Ang. 4932 L.Z.

UNTERRICHT
Wer erteilt in den Abendstunden Privatunterricht in kaufm. Rechnen. Angebote unter 4900 an die L.Z.

MIETGESUCHE
Eine Garage in Gzierz zu mieten gesucht. Angebote unter 4845 an die L.Z.
Industrieller, oft verreist, sucht elegant möbliertes Zimmer. Fremdenhot General-Litzmann, Zimmer 138.
Ein bis zwei gut möbl. Zimmer, Wohn- und Schlafzimmer, mit Badbenutzung für bald oder später von Herrn gesucht. Zuschriften mit Preis u. 4987 an die L.Z.
Zwei-Zimmer-Wohnung, möglicht möbl., mit Küche und Bad, für 1. Januar 1943 oder später ges. Ang. u. 4985 an die L.Z.
Dame sucht ein möbliertes Zimmer. Fernruf 245-02, Belter.
Büroräume, evtl. mit Lagerplatz, von Baufirma gesucht; auch Stadtrand. Angebote unter 4962 an die L.Z.

VERKAUFE
1 Dieselmotor, 45 PS, 1 Gasmotor, 35/35 PS mit dazu gehörigen Antriebs-Gasge-nietoren zu verkaufen. Ang. u. A 1455 an die L.Z.
Kleiner Kieflerschrank, braun, Eiche, 150,—, verkäuflich König-Heinrich-Str. 42, W. 11.
Verkaufe einen Wurf Kurzhaar-Welpen, Eltern Ia, Gebrauchshunde, Preis 30 u. 35 RM. G. Peth, Steinbruchbesitzer, Waldenau bei Dilltal, Kreis Weizel, Fernruf Dilltal 5.
Fotoapparat mit Zubehör, 100,—, verkäuflich. Angebote 4965 L.Z.
Cutaway mit Weste 60,—, Frack mit Weste 60,— zu verkaufen. Angebote unter 4953 an die L.Z.
Ein Paar junge Rehpscher für 200 RM. zu verkaufen Montag von 10 Uhr. L. Fulde, Danziger Straße 67.
Neue Bulgarenbluse, Gr. 44, 30,—, verkäuflich Scharnhorststraße 21, W. 9.

KAUFGESUCHE

Zu kaufen gesucht: Gut erhaltenes Geld-oder Kassenschrank, auch eiserner Schrank, verschließbar. Angebote an Mälzig, Lesmierz, Post Lentschütz, Nr. 1.
Chaiselongue oder Liegesofa, gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 4889 an die L.Z. erbeten.
Kaufe eine Badewanne. Angebote unter 4949 an die L.Z.
Ein Notenschränkchen zu kaufen gesucht. Fernruf 232-06.
Damenwintermantel, Größe 42—44, zu kaufen gesucht. Ang. u. 4839 an die L.Z.
Gebrauchte Romane jeder Art sowie ganze Bibliotheken kauft laufend Schindler, Friedricusstraße 23, W. 24.
Chaiselongue, Radio, Koffergromphon mit Platten, Fahrrad zu kaufen gesucht. H. Jell, Warschewice, Post Strickow.
Kaufe sofort einen Radiosapparat (Batterieempfang) und einen leichten Personenschiffchen für zwei Pferde. Der Amtskommissar in Kluki über Belchatow.
Kaufe jeden Posten Stroh- und Filzhüte sowie Strohhutorten gegen Kasse. Angebote erbeten an Werbedienst Rud. Posen, Wilhelmstr. 11, unter Nr. 11 550.
Kaufe 1 Herrenschr. 1. Zimmer mit Fenstergardinen u. Teppichen, 1 Küchen-schrank, 1 Flurarmoire und 1 Kleider-dioapparat mit Stromanschluß 220 Volt. Angebote unter A 1456 an die L.Z.
Makulatur, wie unbrauchbare Vordrucke, Formulare, Plakate in größeren Formaten der DIN-A-Reihe zu kaufen gesucht. Preisbasis: 1000 Bogen 61x86 cm 10 RM. Angebote an B. C. Heye & Co., Bremen, Philosophenweg 21—22.
Reisekoffer zu kaufen gesucht. Angebote unter 4959 an die L.Z.
Scottierrier, Drahthaarlox oder Tackel zu kaufen gesucht. Ang. u. 4963 an die L.Z.
Tiefer Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote 4967 an die L.Z.
Reisekoffer zu kaufen gesucht. Angebote 4969 L.Z.
Radio zu kaufen gesucht. Angebote unter 4955 an die L.Z.
Vergrößerungsapparat für Kleinbildnegativ 24x36 allein oder 24x36/6x9 cm, randscharf, zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe des Fabrikats, der Lichtstärke, des Objektivs und des Preises unter 4988 an die L.Z.
Pelzmantel, neuwertig, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1039 an die L.Z.
Kaufen größere Ofen (Schamotte oder ähnliche). Angebote unter 4974 L.Z.
Damenschuhe, Gr. 6, zu kaufen gesucht. Angebote unter 4975 an die L.Z.
Zu kaufen gesucht ein EB- und Schlaf-zimmer. Angebote unter 4972 an die L.Z.
Hund, Rattler, zu kaufen gesucht. Fernruf 156-76.
Kinderrodelschiffchen zu kaufen gesucht. Zuschriften unter 4970 an die L.Z.

TAUSCH

Tausche gut erhaltene Babywäsche und Mäntelchen (3 Jahre alt) gegen Rodelschiffchen. Angebote unter 4900 L.Z.
Tausche große Couch, weißen runden Tisch nobel 2 Sesseln. Suche gegen Zahlung Nähmaschine in gutem Zustande. General-Litzmann-Str. 22, W. 5.
Biete 2 Handarbeitsdecken, groß, Häkelarbeit u. weisses Leinen, Suche Pelzmantel, Gr. 44. Ang. u. 4942 an die L.Z.
Tausche 2 neue Bettstellen ge. 1 Couch. Angebote unter 4973 an die L.Z.

Fast neue Herren-Juchtenstiefel, Gr. 42, zwiegenäht (Offizierstiefel), geg. gleiche Größe 43—44 zu tauschen gesucht. Zu erfragen bei Wilhelm Hunitz, Zietzenstr. 120, Studentenheim, nach 20 Uhr.
Tausche Wringmaschine gegen Rodelschiffchen. Angebote 4980 L.Z.
Tausche sehr gutes Radio gegen Bücher-schrank, dunkle Eiche. Ang. u. 4977 an die L.Z.
Tausche elektr. Bügeleisen, 120 Volt, gegen hohe Damenstiefel, Größe 38. Zietzenstraße 34/6.

VERLOREN

Verloren goldenes Armband mit Anhängern Sonntag abend Dietrich-Eckart-Str. Die Hermann-Göring-Str. Gegen Belohnung abzugeben Spinnlinie 74/8.
Abhandlungskommen Ausweis der Wehr-ruthenischen Vertrauensstelle 10 384/41, ferner sämtliche Lebensmittelkarten der Marja, Eugenie und Johann Bily, Hermann-Göring-Straße 33, W. 6.
Verloren am 26. 11. abends rechten braunen Herren-Schweinslederhandschuh auf der Böhmischen Linie, Endstation. Gegen 10 RM. Belohnung abzugeben Mark-Meißen-Str. 91, Friseurgeschäft.
Haushaltsausweis der Elli Simanke, Litzmannstadt, Erzgebirgstr. 10, W. 16, verloren.
Verloren Spiegel und Taschenmesser in Lederkassette, Kartoffelschein (3 Zentner), Reisemarken für Fett, Fleisch, Brot und Kuchen. Abzugeben Zietzenstraße 6/23.
Handtasche mit Ausweis der Deutschen Volksliste der Alice Anthes, Schlüssel, Geld und versch. Kleinigkeiten am 29. 11. 1942 in der Spinnlinie verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Friedrich-Göbler-Straße 4, W. 13.
Am Sonntag, 30. 11., gegen 18. Von-Plettenberg-Str. (Bahnhöfstraße) dunkelbraunen Herrenhut, Marke „Häkel“ verloren. Der Finder wird gebeten, diesen gegen Belohnung Von-Plettenberg-Straße 81/19 abzugeben.
Roten Ledergeldbeutel mit Inhalt und Kundenkarte verloren. Gegen Belohnung abzugeben Marktstraße 14, W. 7.

ENTLAUFEN

Peking-Hund, langhaarig, weiß mit schwarzen Flecken, Halsband mit Marke, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Adolf-Eichler-Straße 13.

ZUGELAUFEN

Zugelaufen 2 Hunde, braun-schwarz. Abzugeben gegen Rückerstattung der Unkosten Hunsrückstr. 3, Ruf 160-82.

HEIRATSGESUCHE

Junggeselle, 39 J. alt, evang., gebild., vermög., möchte glückliches Fräulein zwecks Heirat kennenlernen. Erstmalige Bildschreiben (Bild wird zurück-erstattet) unter 4913 L.Z. Diskretion zu gesichert.
Industriebeamter, Ostdeutscher, 1.65, pensionsberechtigt, einsam, alleinstehend, sucht intelligente Dame bis 50 Jahre mit gutem Charakter zwecks Heirat kennenzulernen. Bildschreiben 4932 L.Z.

VERSCHIEDENES

Lohnanfertigerträge 1. Kunstseide, 60 bis 300 Gdn, sucht hiesige leistungsf. Seidenweberei. Angeb. unter 4933 an die L.Z. erbeten.
Schweißarbeiten für elektrische Punktschweißmaschinen werden für W. Sonderstule noch zur Ausführung angenommen. Zuschrift unter 4888 an die L.Z.



CONTINENTAL
Schreibmaschinen
lohn gute Pflege
durch noch längere
Lebensdauer.

Keines Roststaub in die Maschine fallen lassen!

WANDERER-WERKE

Herbarbar durch
Erwin Stibbe
ADOLF-HITLER-STR. 130, RUF 245-90

Gehaltvoll
Ist die neuzeitliche Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn. Darum läßt sich so sparsam mit ihr wirtschaften.

Pauly's Nährspeise



SEKTKELLEREI
Mathes Müller
ELTVILLE
Rhein

FAMILIENANZEIGEN

Y Adoll Müller und Frau, Alma, geb. Palzer, geben hocherfreut die Geburt ihres Stammhalters, HARTMUT ADOLF, bekannt. Litzmannstadt, z. Z. Krankenhaus Mitte, den 28. 11. 1942.

Wir haben uns verlobt: ELSE SCHMIDT und ALBERT BOTH, Utw. der Hillspol. Litzmannstadt, 1. Dezember 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: EMMI CHRISTINE FEHLER, Theodoridor/Lemberg, KARL BECHTEL, Mühen/Eberbach, Kutno, den 28. 11. 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: GERTRUD RECKSIEDLER und Ehegatter ALFRED RADLER, Litzmannstadt — Glatz, November 1942.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Pionier Hugo Klehr, geb. 15. 2. 1922, bei der Verteidigung eines Brückenkopfes am 4. 11. 1942 den Heldentod starb.

Tief erschüttert erhielten wir die Nachricht, daß am 24. 10. 1942 vor Stallgrad unser innigstgeliebter einziger Junge und Bruder, Schwager, Onkel, Enkel, Nefte und Vetter,

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber Junge, der

Unser lieber Sohn und Bruder, der

Wir erhielten die schmerzliche und traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der

Unserer wartet traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seiner zwei Söhnchen, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Am 29. 11. verschied nach kurzem schwerem Leiden mein aller geliebter Mann, mein lieber Papi und unser lieber Schwager, der

Am 29. 11. verschied nach kurzem schwerem Leiden mein aller geliebter Mann, mein lieber Papi und unser lieber Schwager, der

Am 29. 11. verschied nach kurzem schwerem Leiden mein aller geliebter Mann, mein lieber Papi und unser lieber Schwager, der

Am 29. 11. verschied nach kurzem schwerem Leiden mein aller geliebter Mann, mein lieber Papi und unser lieber Schwager, der

Am 29. 11. verschied nach kurzem schwerem Leiden mein aller geliebter Mann, mein lieber Papi und unser lieber Schwager, der

Am 29. 11. verschied nach kurzem schwerem Leiden mein aller geliebter Mann, mein lieber Papi und unser lieber Schwager, der

Am 29. 11. verschied nach kurzem schwerem Leiden mein aller geliebter Mann, mein lieber Papi und unser lieber Schwager, der

Am 29. 11. verschied nach kurzem schwerem Leiden mein aller geliebter Mann, mein lieber Papi und unser lieber Schwager, der

Am 29. 11. verschied nach kurzem schwerem Leiden mein aller geliebter Mann, mein lieber Papi und unser lieber Schwager, der

Am 29. 11. verschied nach kurzem schwerem Leiden mein aller geliebter Mann, mein lieber Papi und unser lieber Schwager, der

Am 29. 11. verschied nach kurzem schwerem Leiden mein aller geliebter Mann, mein lieber Papi und unser lieber Schwager, der

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 27. 11. 1942 unser geliebter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Onkel und Schwager

Am 28. November 1942 entschlief ganz unerwartet nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Nach schwerem Leiden verschied am 28. 11. 1942 unsere innigstgeliebte Mutter

Nach schwerem Leiden verschied am 28. 11. 1942 unsere innigstgeliebte Mutter

Nach schwerem Leiden verschied am 28. 11. 1942 unsere innigstgeliebte Mutter

Nach schwerem Leiden verschied am 28. 11. 1942 unsere innigstgeliebte Mutter

Nach schwerem Leiden verschied am 28. 11. 1942 unsere innigstgeliebte Mutter

Nach schwerem Leiden verschied am 28. 11. 1942 unsere innigstgeliebte Mutter

Nach schwerem Leiden verschied am 28. 11. 1942 unsere innigstgeliebte Mutter

Nach schwerem Leiden verschied am 28. 11. 1942 unsere innigstgeliebte Mutter

Nach schwerem Leiden verschied am 28. 11. 1942 unsere innigstgeliebte Mutter

Nach schwerem Leiden verschied am 28. 11. 1942 unsere innigstgeliebte Mutter

Nach schwerem Leiden verschied am 28. 11. 1942 unsere innigstgeliebte Mutter

Nach schwerem Leiden verschied am 28. 11. 1942 unsere innigstgeliebte Mutter

Nach schwerem Leiden verschied am 28. 11. 1942 unsere innigstgeliebte Mutter

Nach schwerem Leiden verschied am 28. 11. 1942 unsere innigstgeliebte Mutter

Nach schwerem Leiden verschied am 28. 11. 1942 unsere innigstgeliebte Mutter

Nach schwerem Leiden verschied am 28. 11. 1942 unsere innigstgeliebte Mutter

Städtische Bühnen, Theater Moltkestr. Dienstag, 1. 12., 19.30 Uhr KdF. 1 Ausverkauf „Kollege kommt gleich“.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67, 14.30, 17.15, 20 Uhr. Heute Erstaufführung „Einmal im Jahr“.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 105, 15.30 und 20 Uhr. Erstaufführung des Bavarier-Films „Das große Spiel“.

Muse, Breslauer Straße 173, 17.30 und 20 Uhr. „Heute Abend bei mir“.

Paladium, Böhmisches Linde 16, 15.30, 17.30, 20 Uhr. „Die große Liebe“.

Roma, Heerstraße 84, Beginn: 15.30, 17.30, 20 Uhr. „Das Lied der Sonne“.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71, 14.30, 17.15, 20 Uhr. Der heitere Wienfilm in Erstaufführung: „Die heimliche Gräfin“.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71, 14.30, 17.15, 20 Uhr. Der heitere Wienfilm in Erstaufführung: „Die heimliche Gräfin“.

flügel schnellstens abzunehmen. Ein Bezugsrecht auf eine bestimmte Geflügelart besteht nicht. Mit dem 5. Dezember 1942 verlieren die Abschnitte a bis d 42 der Eierkarte ihre Gültigkeit.

Die alten Reifenkarten werden gegen die neuen gelegentlich der monatlichen Kraftstoffzuteilungen ausgewechselt, und zwar für die in Frage kommenden Fahrzeughalter der Buchstaben T—Z in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1942.

Die alten Reifenkarten werden bei dieser Gelegenheit eingezogen. In die neuen Reifenkarten werden die augenblicklich am Fahrzeug befindlichen Bereifungen mit dem jetzigen Reifenwert eingetragen.

Die alten Reifenkarten werden bei dieser Gelegenheit eingezogen. In die neuen Reifenkarten werden die augenblicklich am Fahrzeug befindlichen Bereifungen mit dem jetzigen Reifenwert eingetragen.

Die alten Reifenkarten werden bei dieser Gelegenheit eingezogen. In die neuen Reifenkarten werden die augenblicklich am Fahrzeug befindlichen Bereifungen mit dem jetzigen Reifenwert eingetragen.

Die alten Reifenkarten werden bei dieser Gelegenheit eingezogen. In die neuen Reifenkarten werden die augenblicklich am Fahrzeug befindlichen Bereifungen mit dem jetzigen Reifenwert eingetragen.

Die alten Reifenkarten werden bei dieser Gelegenheit eingezogen. In die neuen Reifenkarten werden die augenblicklich am Fahrzeug befindlichen Bereifungen mit dem jetzigen Reifenwert eingetragen.

Die alten Reifenkarten werden bei dieser Gelegenheit eingezogen. In die neuen Reifenkarten werden die augenblicklich am Fahrzeug befindlichen Bereifungen mit dem jetzigen Reifenwert eingetragen.

Danielle Darrieux, Albert Préjean, EINMAL IM JAHR, Ein Continental-Film in deutscher Sprache, Heute Erstaufführung: 14.30, 17.15, 20. Jugendliche nicht zugelassen.

CASINO, Pflichtkontenrahmen leicht gemacht! Wie, beantwortet Ihnen unsere Werbeschrift. Sie steht Ihnen kostenlos zur Verfügung. WERNER Durchschreibebuchhaltung Generalvertreter Joh. S. Bernhardt Litzmannstadt Adolf-Hitler-Str. 104a, Ruf 101-04

Primeros Gummiwaren, Terokal klebt ideal, Terokal klebt ideal, Terokal klebt ideal

Besuchen Sie meine neue Bilderausstellung Alfred Kifz Kunsthandlung Litzmannstadt Adolf-Hitler-Str. 145, 1. Stock. Originalgemälde und gute Drucke

Gebäck, das länger unterwegs ist, darf nicht zu frisch eingepackt werden, weil es sonst verdirbt. Am besten schickt man Kleingebäck (z. B. Knusperchen mit sog. Fetthöhle etc.) nach den Zeitgemäßen Rezepten von Dr. August Oetker Danzig-Oliva

Schlachtrinder werden wieder zur Schlachtung in Litzmannstadt angenommen Ferdinand Torriani Viehagentur Litzmannstadt - Schlachthof Ruf 108-23

VOLKSBIILDUNGSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02. Kulturimbiß: Mittwoch, den 2., 9., 16., 12. 1942, 19.30 Uhr. Großer Saal.

Kreiskulturring Litzmannstadt, Städtisches Kulturamt. Ein Deutsches Requiem für Soli, Chor und Orchester von Johannes Brahms am Dienstag, dem 1. Dezember 1942, 19.30 Uhr.

Kreiskulturring Litzmannstadt, Städtisches Kulturamt. Ein Deutsches Requiem für Soli, Chor und Orchester von Johannes Brahms am Dienstag, dem 1. Dezember 1942, 19.30 Uhr.

Kreiskulturring Litzmannstadt, Städtisches Kulturamt. Ein Deutsches Requiem für Soli, Chor und Orchester von Johannes Brahms am Dienstag, dem 1. Dezember 1942, 19.30 Uhr.

Kreiskulturring Litzmannstadt, Städtisches Kulturamt. Ein Deutsches Requiem für Soli, Chor und Orchester von Johannes Brahms am Dienstag, dem 1. Dezember 1942, 19.30 Uhr.

Kreiskulturring Litzmannstadt, Städtisches Kulturamt. Ein Deutsches Requiem für Soli, Chor und Orchester von Johannes Brahms am Dienstag, dem 1. Dezember 1942, 19.30 Uhr.

Kreiskulturring Litzmannstadt, Städtisches Kulturamt. Ein Deutsches Requiem für Soli, Chor und Orchester von Johannes Brahms am Dienstag, dem 1. Dezember 1942, 19.30 Uhr.

Kreiskulturring Litzmannstadt, Städtisches Kulturamt. Ein Deutsches Requiem für Soli, Chor und Orchester von Johannes Brahms am Dienstag, dem 1. Dezember 1942, 19.30 Uhr.

Kreiskulturring Litzmannstadt, Städtisches Kulturamt. Ein Deutsches Requiem für Soli, Chor und Orchester von Johannes Brahms am Dienstag, dem 1. Dezember 1942, 19.30 Uhr.

Kreiskulturring Litzmannstadt, Städtisches Kulturamt. Ein Deutsches Requiem für Soli, Chor und Orchester von Johannes Brahms am Dienstag, dem 1. Dezember 1942, 19.30 Uhr.

Kreiskulturring Litzmannstadt, Städtisches Kulturamt. Ein Deutsches Requiem für Soli, Chor und Orchester von Johannes Brahms am Dienstag, dem 1. Dezember 1942, 19.30 Uhr.

Kreiskulturring Litzmannstadt, Städtisches Kulturamt. Ein Deutsches Requiem für Soli, Chor und Orchester von Johannes Brahms am Dienstag, dem 1. Dezember 1942, 19.30 Uhr.

Kreiskulturring Litzmannstadt, Städtisches Kulturamt. Ein Deutsches Requiem für Soli, Chor und Orchester von Johannes Brahms am Dienstag, dem 1. Dezember 1942, 19.30 Uhr.

Kreiskulturring Litzmannstadt, Städtisches Kulturamt. Ein Deutsches Requiem für Soli, Chor und Orchester von Johannes Brahms am Dienstag, dem 1. Dezember 1942, 19.30 Uhr.

Kreiskulturring Litzmannstadt, Städtisches Kulturamt. Ein Deutsches Requiem für Soli, Chor und Orchester von Johannes Brahms am Dienstag, dem 1. Dezember 1942, 19.30 Uhr.

THEATER

Städtische Bühnen, Theater Moltkestr. Dienstag, 1. 12., 19.30 Uhr KdF. 1 Ausverkauf „Kollege kommt gleich“.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67, 14.30, 17.15, 20 Uhr. Heute Erstaufführung „Einmal im Jahr“.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 105, 15.30 und 20 Uhr. Erstaufführung des Bavarier-Films „Das große Spiel“.

Muse, Breslauer Straße 173, 17.30 und 20 Uhr. „Heute Abend bei mir“.

Paladium, Böhmisches Linde 16, 15.30, 17.30, 20 Uhr. „Die große Liebe“.

Roma, Heerstraße 84, Beginn: 15.30, 17.30, 20 Uhr. „Das Lied der Sonne“.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71, 14.30, 17.15, 20 Uhr. Der heitere Wienfilm in Erstaufführung: „Die heimliche Gräfin“.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71, 14.30, 17.15, 20 Uhr. Der heitere Wienfilm in Erstaufführung: „Die heimliche Gräfin“.

Das Arbeitsamt Litzmannstadt

Betrifft: Einführung der Arbeitsbuchpflicht. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Reichsstatthalters vom 15. 12. 41 (Litzmannstädter Zeitung Nr. 353 vom 21. 12. 1941) bestimme ich für den Bezirk des Arbeitsamtes Litzmannstadt (Stadt- und Landkreis Litzmannstadt, Landkreis Lentschütz, die Stadt Pabianice und den Amtsbezirk Widzew) folgendes:

- 1. Die Arbeitsbuchpflicht wird mit sofortiger Wirksamkeit für folgende Wirtschaftszweige eingeführt: a) Bergbau, Salinenwesen und Torfgräber; b) Industrie der Steine und Erden; c) Papierherstellung und Papierverarbeitung; d) Druck- und Vertriebsgewerbe; e) Leder- und Lederwaren-, Kunstleder- und Linoleumindustrie; f) Kautschuk- und Asbestindustrie; g) Holz- und Schnitzstoffgewerbe; h) Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie.

Der Landrat des Kreises Kutno

Bekanntmachung. Die ab 1. April 1942 eingeführte Bezugsausweise für Petroleum verlieren mit Ablauf des 31. Dezember 1942 ihre Gültigkeit. Die Ausgabe der neuen Antragsvordrucke erfolgt durch die Petroleum-Einzelhändler.

Der Oberbürgermeister Leslau

Bekanntmachung der Haushaltsatzung der Stadt Leslau für das Rechnungsjahr 1942. Auf Grund des § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (RGBl. I S. 49) wird für das Rechnungsjahr 1942 folgende Haushaltsatzung bekanntgemacht:

§ 1. Der Haushaltsplan für das RJ 1942 wird im ordentlichen Haushaltsplan in der Ausgabe auf 8 848 776,— RM., und im außerordentlichen Haushaltsplan in der Ausgabe auf 83 300,— RM. festgesetzt.

Der Bürgermeister Pabianice

Bekanntmachung über die Veranlassung einer Viehzählung am 3. Dezember 1942. Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 3. Dezember 1942 im gesamten Reichsgebiet eine allgemeine Viehzählung statt.

Litzmannstädter Elektrische Straßenbahn AG.

Verbleibende Betriebsbeschränkung bei der Straßenbahn. Nach der Wiedereinführung der Normalzeit am 3. November 1942 haben viele Betriebe ihre Arbeitszeiten so verändert, daß die Überfüllung der Wagen und der Andrang an den Haltestellen nicht mehr möglich war.

Table with 2 columns: Arbeiter, Angestellte. Rows show employee counts for various categories like 'Betriebe unter 100 Gefolgschafter'.